

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tagesblatt Rieser
Vertrieb 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Grodenheim befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptkommandes Meiden

Postfach
Rieser 1580
Stroßacker
Rieser Nr. 53

Nr. 244

Dienstag, 18. Oktober 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 3.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Zwanzgergeißel wird etwa schon bemittelter Nachschub hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 53.

Bernichtungstrieg in Palästina?

Diejenigen Londoner Kreise, die für die völlig verfehlte bisherige Palästina-Politik verantwortlich sind, haben auch für die Sprengung von insgesamt 1500 arabischen Häusern, Schienen selbst durch die Kritik im eigenen Lande nicht umzulernen. Jedenfalls lassen Londoner Meldungen darauf schließen, daß man nicht etwa den als eingeleiteten wirklichen Vertretern des Landes, den Arabern nimmereitig die Beilegung des Konfliktes zu ihrem Recht verheißt, vielmehr bereitet man einen reaktiven Bernichtungskrieg gegen die arabischen Freiheitskämpfer vor. Da man aber in dem sehr unübersichtlichen schwierigen Gelände größere Truppenformationen schlecht unterhalten kann und die Araber ihren Widerstand fast ausschließlich durch Bandenkrieg führen, so will man, um einen Ausdruck des „Reis Chronik“ zu benutzen, den arabischen Guerilla-Krieg mit einem englischen Guerilla-Krieg beantworten. Zu diesem Zweck will man das gesamte palästinsche Gebiet, das ja größtenteils bereits von den Arabern beherrscht wird, mit einem engen Netz aus Detachements von etwa 40 Mann übersiehen, die durch liegende Wälder miteinander verbunden und unterteilt werden. Gefechte mit den Arabern sollen keinesfalls mehr abgebrochen, sondern bis zur Vernichtung des Gegners fortgeführt werden. Dabei sollen auch Kampfwagen Verwendung finden, die als Lastautos getarnt sind, also die gleiche Funktion haben werden, wie die englischen U-Boot-Fallen im Weltkrieg.

Die technische Überlegenheit der englischen Streitkräfte, die Palästina „zurückerobern“ soll, steht außer Frage. Vor allem durch den Besitz an schnellen Kampfwagen und vor allem an Fliegergeschwadern. Aber diese Überlegenheit wird zum mindesten dadurch ausgeglichen, daß das Gelände für Kampfwagen wenig geeignet ist, ferner dadurch, daß die Überlegenheit der arabischen Freischärlertruppe kein ausreichendes Ziel für Fliegerangriffe bietet, und schließlich dadurch, daß die Araber weit bessere Ortskenntnis haben und zudem den klimatischen Einwirkungen naturgemäß viel weniger ausgesetzt sind als die europäischen Teile der englischen Truppen.

Japan fordert unbedingte Neutralität

Drei Noten an die fremden Mächte — Das Kriegsgebiet und das notwendige Verhalten der Ausländer genau anzuweisen

1) Schanghai. (Chassendient des DRB.) Der japanische Gesandte in Schanghai hat den ausländischen Vertretern drei Noten zuhellen lassen. In der ersten läßt der japanische Botschafter darauf hinweisen, daß im Yangtse-Abkommen zwischen Schwanzschiff und Hankau größere Kampfhandlungen geplant seien. Die Mächte werden ersucht, das neutrale Eigentum, ihre Schiffe und ihre Häuser klar zu kennzeichnen, damit Zwischenfälle vermieden würden. Die Note enthält im einzelnen folgende Forderungen:

1. Die ausländischen Schiffe auf dem Yangtse sollen oberhalb Hankaus nationalisiert werden. Die Mächte sollen Schritte ergreifen, damit ausländische Häuser und das an diese angrenzende Gebiet nicht durch die Chinesen für militärische Zwecke benutzt werden.

2. Die Mächte sollen bei der chinesischen Regierung schärfstens gegen Flaggennutz durch chinesische Fahrzeuge protestieren. Die japanische Flotte werde gemäß Kriegsgesetz alles als chinesisches Eigentum behandeln, wenn angenommen werden müsse, daß die Chinesen fremde Flaggen über einem Eigentum gehißt hätten, das nicht vollständig neutralen Besitzern gehöre.

3. Die Durchfahrtslinien in den Schiffsperren unterhalb und oberhalb Schimelinas bleiben für die Schifffahrt — ausgenommen für japanische Marinefahrzeuge — geschlossen, bis der Flottenschef entscheidet, daß die japanischen Operationen durch das Befahren mit Schiffen dritter Mächte nicht mehr gestört werden.

In der zweiten Note wird deutliche Kennzeichnung des ausländischen Eigentums in den Städten Wollo und Weitschau im Kriegsgebiet von Südwestchina angeordnet.

In der dritten Note wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Gebiet 200 Kilometer von Kanton und 100 Kilometer um Swatow besonders gefährdetes Kriegsgebiet bildet, innerhalb dessen die ausländischen Mächte Maßnahmen zur Sicherheit ihrer Stabesangehörigen und ihres Eigentums treffen sollten.

„Deutschland will nicht der übrigen Welt den Rücken zeigen“

Starke Beachtung der Ausführungen Funk über seine Südost-Reise in London und Paris

1) London. Die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers Funk über die deutschen Handelsbeziehungen auf dem Balkan haben bei den Londoner Blättern große Beachtung gefunden. In dem Berliner Bericht der „Times“ heißt es nach einer ausführlichen Wiedergabe der Worte Funks, Deutschland wolle nicht der übrigen Welt den Rücken zudrehen und sein wirtschaftliches Geschick allein mit Südost-Europa abschließen. Der Reichswirtschaftsminister hoffe, auch zu einer gründlicheren Vereinigung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen zu gelangen.

2) Paris. Die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers werden auch von der Pariser Presse mit lebhaftem Interesse verfolgt. Die Blätter geben meist Auszüge und Übersetzungen der Rede Funks. „Eine wirtschaftliche Achse von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer“.

Feierstunde der Sudetendeutschen Schulen

Festlicher Beginn des ersten Schuljahres des Sudetenlandes im großdeutschen Reich

1) Troppau. Reichsminister Rust, der zur Zeit im Sudetenland weilte und die dortigen Schulen besuchte, traf am Montag in Troppau ein, um hier auf dem Marktplatz die Feierstunde der sudetendeutschen Schulen anlässlich der Befreiung des Sudetendeutentums von 20jähriger Unterdrückung einzuleiten.

Die Ankündigung, daß zum ersten Male seit der Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich ein Mitglied der Reichsregierung in die alte Landeshauptstadt an der Oppe kommen werde, hatte unter der Bevölkerung Freude und Jubel hervorgerufen, und eifrig machte sich alles ans Werk, um die Stadt für den Empfang des hohen Gastes würdig zu schmücken. Von allen Häusern wehen bald zahlreiche Fahnenkreuzen, und grüner Girlandenschmuck rankte sich über die Fassaden und Straßen.

Selbst von dem hohen Schmetzerhaus zum grünen Fahnenkreuzen weit in die Lande. Am Montag morgen marschierten die Schüler unter Führung der Lehrerschaft auf, nachdem die Bevölkerung schon lange vorher den Platz gefüllt hatte. Unmittelbar vor der Tribüne auf dem Marktplatz hatte das Musikkorps der Wehrmacht sowie ein Spielmännchen der Troppauer Jungturner Aufführung genommen.

Wie in Troppau hand auch im gesamten Sudetenland die deutsche Schulanfänger mit ihrer Erzieherin zur gleichen Stunde vereint, um den Beginn des ersten Schuljahres im großdeutschen Reich festlich zu begehen, ein Tag, der mit den Weisheiten in der alten Landeshauptstadt an der Oppe seinen Höhepunkt fand.

Brausende Jubelrufe kündigten das Eintreffen des Reichserziehungsministers auf dem Troppauer Marktplatz an. Unter fortgesetztem, immer wieder aufbrachenden Sieges-Heil-Rufen, aus denen die hellen Kinderstimmen besonders herrlich klangen, betrat Reichsminister Rust die Tribüne, wo er von den Ehrengästen begrüßt wurde. Zwei kleine Mädchen boten ihm hier ein großes Willkommen und überreichten einen prachtvollen Rosenkranz, worauf ein Troppauer Mittelschüler einen Vortragsvortrag.

Nach Begrüßungsworten des Kreisleiters Barwig und des Troppauer Bürgermeisters Reinhard Randsch ergriff zunächst der Beauftragte für Kulturwesen im Sudetenland, Dr. Eichholz, das Wort.

Reichsminister Rust sprach in Troppau

„Die Erziehung ist die Schlüsselfrage aller Revolutionen“
Im weiteren Verlauf der Feierstunde der sudetendeutschen Schulen auf dem Marktplatz in Troppau gelobte der Beauftragte für das Schulwesen im Sudetenland, Dr. Eichholz, im Namen der sudetendeutschen Lehrerschaft, alles zu tun, um die Jugend so zu erziehen, daß sie ein würdiger Bestandteil des gesamten deutschen Volkes werde.

Anschließend sprach Reichsminister Rust, der nach Begrüßungsworten an die Jungen und Mädchen und das ganze deutsche Volk des Sudetenlandes zunächst einen kurzen Rückblick über die letzten zwanzig Jahre gab. Überall seien Stöße vom Deutschen Reich abgebrochen worden im Namen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Aber

schon in der Stunde von Versailles hätten 3 1/2 Millionen Deutsche im Sudetenland die Hände gereckt und verlangt, zu Deutschland zu kommen. Da habe sich gezeigt, daß das richtige und gute Wort, die Völker sollten über sich selbst bestimmen, eine Lüge gewesen sei im Munde der anderen, denn wo Deutsche nach Deutschland riefen, da habe das Wort nicht gegolten.

„Ihr müßt nicht hier, und ich würde nicht vor Euch, meine deutschen Jungen und Mädchen“, so rief der Minister aus, „wenn nicht in Euch der Wille des Blutes ungeschwächt trotz Versailles lebendig wäre.“

Und wenn es in dieser Stunde etwas gibt, was für alle Zeiten einen Fingerzeig Gottes bedeuten soll, dann ist es dieses Bild: Zwanzig Jahre haben sie sich Mühe gegeben, Euch in den Schulen ein Bild beizubringen, das den Herren von Versailles gepakt hat, aber all die Mühe war vergebens. Wenn wir aus Licht kommen auf deutschem Boden, aus deutschem Blut, dann ist unsere Bestimmung von Gott befohlen, dann sind wir Deutsche und nicht weiter.“

Nichts anderes als diesen Gedanken habe ein Mann im Deutschen Reich gepredigt mit den Worten: „Deutschland erwache!“ Er habe gesagt: Ihr müßt im Leben dieses oder jenes werden, von Gott bestimmt seid Ihr von Natur aus zu dem Schicksal, das das eine Wort umfaßt: Deutschland.

Nach dem Weltkrieg seien zunächst immer neue Forderungen der Parteien hochgezogen worden, und mit jeder neuen Parteiführung sei Deutschland ohnmächtiger und ärmer geworden. „Endlich wurde eine Forderung aufgezogen, das ist die Forderung, die Ihr flattern seht, das ist die deutsche Forderung, und sie hat einen geschaffenen und einen hochgehaltenen und aufgezogen, bis alle an sie glaubten und sich bekamen: Adolf Hitler. Hätte der Führer diese Forderung nicht aufgezogen, dann wäre Ihr heute noch einem fremden Volke untertan. Alles, was Großes geworden ist in Deutschland, ist es durch die Parole „Deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust vereinigt Euch“. Durch die deutsche Volksgemeinschaft sind die Sudetendeutschen frei geworden und werden in alle Ewigkeit nur durch die deutsche Volksgemeinschaft groß und stark sein.“ Je schmaler der Raum ist, auf dem wir unser Brot bauen, um so größer und ernehmer müße das Schaffen sein.

„Euch aber, deutsche Lehrer und Erzieher“, so fuhr der Minister fort, „nenne ich ein Wort, das der Führer an dem Oberberg 1933 gesprochen hat: Die größten Revolutionen der Weltgeschichte sind gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannten, daß die Erziehung die Schlüsselfrage aller Revolutionen ist. Das eine muß und klar sein: Es werden deutsche Kinder geboren, aber deutsche Männer und Frauen werden erzogen. Ihr müßt die Jugend so erziehen und formen, daß das deutsche Volksein niemals mehr verloren geht. Dem Glück keine Feiertage, aber der Zukunft die Arbeitstage.“

„Nun geht an die Arbeit“, so schloß Reichsminister Rust, zu den Kindern gewandt, seine mit kühnem Jubel aufgenommene Rede, „nicht als Schulkinder, sondern als die, die nach uns die Fahne tragen.“

Deutsch-polnisches Warentreditabkommen

Zusätzliche Lieferungen für 120 Millionen Stotz

1) Berlin. Vertreter der deutschen und der polnischen Regierung haben in Berlin ein Warentreditabkommen unterzeichnet, nach dem Polen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages bei der deutschen Industrie Bestellungen zur Durchführung polnischer Investitionsanlagen vergeben wird. In Aussicht genommen ist ein Betrag von 120 Millionen Stotz. Die Lieferungen sollen insbesondere Anlagen und Einrichtungen von Fabriken, Maschinen, Apparate und Werkzeuge umfassen. Der Mindestwert einer jeden Lieferung soll 100 000 Stotz betragen. Die Bestellfrist für die Lieferungen ist auf 2 1/2 Jahre bemessen. Die Bestellungen erfolgen auf Kreditgrundlage. Die deutschen Warenlieferungen werden durch die polnische staatliche Wirtschaftsbank, Bank Gospodarstwa Krajowego, garantiert. Die Abdeckung des Warentredits und die Zahlung der Zinsen erfolgt durch Lieferung polnischer Waren, und zwar

von Holz und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Außerdem wird von polnischer Seite eine Anzahlung in Form von Holz- und Getreidelieferungen geleistet, die mit den späteren deutschen Warenlieferungen verrechnet wird.

Die Lieferungen und die Verrechnung erfolgt außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und des deutsch-polnischen Verrechnungsabkommens. Es ist sichergestellt, daß sowohl die Lieferungen nach Polen wie auch umgekehrt die polnischen Lieferungen nach Deutschland ausschließlich zu dem sonstigen deutsch-polnischen Warenverkehr sein werden. Der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr in seiner Gesamtheit ist durch dieses Kreditabkommen auf eine erheblich verbreiterte Grundlage gestellt worden, so daß mit einem weiteren Aufschwung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern gerechnet werden kann.

„Eurer Einsatz sei leuchtendes Vorbild!“

Tagesbefehl des Korpsführers an die Motorgruppen Schlesien, Sachsen, Franken, Bayerische Ostmark und Ostmark

1) Berlin. Der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hühnelein, sprach, wie NSKK meldet, den NSKK-Männern der Motorgruppen Schlesien, Sachsen, Franken, Bayerische Ostmark und Ostmark seinen Dank und seine hohe Anerkennung für ihren opferbereiten Dienst für die Sudetendeutschen in einem Tagesbefehl aus, in dem es u. a. heißt:

„Zehntausende sudetendeutsche Flüchtlinge, die Ihr bei Nacht und Nebel durch die tschechischen Grenzmauern hindurch über die grüne Grenze nach Deutschland drachtet, danken Euch Freiheit und unverfälschtes Leben. Hunderttausende von Kilometern habt Ihr hierbei, mit Euren

Kraftfahrzeugen in diesen Tagen zurückgelegt. In den Flüchtlingslagern auf den Bahnhöfen, in den Sammelstellen, im Postdienst, bei der Flüchtlingsversorgung, der Bereitstellung von Transportkolonnen, der Durchführung der Massentransporte, der Aufbringung von Kleidung und Lebensmitteln, überall spürte man Euren helfenden Hand.“

Besonders hervorzuheben wird der Einsatz unter Lebensgefahr, der besonders beim raschen Einsatz einiger vom roten Mob bedrängter sudetendeutscher Orte notwendig war und wofür der Opfertod des NSKK-Sturmmannes Armin Franke vom Motorsturm 28/M. 35 in einem Weichsel bei Böhmisch-Dobruška ein ewiges Denkmal sein wird. Der Aufruf schließt mit einem Dank für die Treue und opferbereite Hingabe. Für den nunmehr beginnenden Aufbau des Korps in den sudetendeutschen Gauen wird dieser Einsatz ein leuchtendes Vorbild und Ansporn sein.

Feierliche Übergabe der Groß-Staffel Breslau-Weipzig an den Kreis Leipzig des DRK. in Seerhausen

Seit den Morgenstunden des Dienstags ist — wie auch im Sportteil ausführlich berichtet wird — eine Schar von Käufern durch die Gasse unterwegs, um eine Kiste mit dem Namen Breslau nach Leipzig zu überbringen, wo sie heute nachmittags vom letzten Käufer, dem deutschen Reichspräsidenten Ruz Long in einer Feierstunde am Volksparkplatz übergeben wird.

Auch Kaiser Ruzer beteiligten sich an der Staffel. Die Kaiser Kameraden des DRK. übernahmen die Staffel in Klappenfurt und trugen sie bis zum Anfang von Seerhausen. Pantrab und Reihner vom Turnverein Riesa, Sonntag vom DRK. Reichsbahn, Wiercke und Bogit vom DRK. waren die Käufer, die den kunstvollen Köcher der Reichsmessestadt näher trugen.

Jeder Käufer erhielt zur Erinnerung an den Lauf eine Plakette überreicht, die anlässlich der 125-Jahrfeier der Volksherrschaft geprägt wurde und die die Köpfe der Kaiserlichen Kaiserin und Kaiser zeigt.

Eine Anzahl sportfreudiger Rieseer, darunter Bürgermeister Dr. Schade, die Vereinsführer der am Lauf beteiligten Käufer usw., Kamerad Ruzer vom DRK., die alle begleiteten die Käufer von Klappenfurt bis nach Seerhausen.

In Seerhausen hatten sich Vertreter der V.D., des DRK., Reichskriegerbundes, Kriegervereine, des Turnvereins Riesa und die Jugend der Schulen von Wolkwitz, Mautitz und Seerhausen eingefunden. Die Feier fand am Ehrenmal in unmittelbarer Nähe des Schlosses statt, in dem Kapellon im Jahre 1813 einmal übernachtet hatte und in dem heute noch der Stuhl erhalten ist, auf dem der Korps Platz genommen hatte.

Zur Woche des Berufs

Meister sein — doch weiterlernen

Die nunmehr für fast alle Handwerksbetriebe vorliegenden sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung sind deutlich, wie hoch und vielseitig die Anforderungen sind, die an einen Meister gestellt werden. Da sich gerade in der heutigen Zeit die Technik mit Riesenschritten entwickelt, darf der Handwerksmeister auch nach bestandener Meisterprüfung nicht aufhören, sich in seinem Beruf weiterzubilden.

Diese beiden Tatsachen bestimmen weitgehend die Berufsbildung des deutschen Handwerkers in der Deutschen Arbeitsfront. Der Handwerker ist Praktiker und deshalb muß auch die Berufsbildung vorwiegend praktischer Natur sein. Vorträge, mit und ohne Anschauungsmaterial, sind zwar auch notwendig, können aber nur als Ergänzung dienen. So wie sich die Zahl der Lehrgänge, Fachvorzüge und Arbeitsgemeinschaften im kommenden Winterhalbjahr erhöhen wird, soll auch erreicht werden, daß für Handwerksbetriebe, die infolge ihrer geringen Anzahl bisher noch nicht erreicht werden konnten, nunmehr auch Berufsbildungsmaßnahmen stattfinden.

Darüber hinaus werden die Meisterkurse der Handwerksbetriebe, die in noch verhältnismäßig großer Zahl vorhanden sind, die Meisterprüfung abgeben, wenn er nicht zur Aufgabe seines Betriebes gezwungen sein will. Da nicht damit zu rechnen ist, daß die Zeit zur Ablegung der Meisterprüfung verlängert wird, muß an dieser Stelle erneut betont werden, wie wichtig die Meisterkurse sind, und wie notwendig es ist, daß sich die betreffenden Handwerker ausnahmslos daran beteiligen.

Zeitpruch für 19. Oktober 1938

Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Feste zu machen, sondern um dem deutschen Volke das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programms verpflichten uns nicht, wie Narren zu handeln und alles umzusetzen, sondern klug und vorsichtig unsere Gedankengänge zu verwirklichen.

(Karl Dietrich)

Pfundsammlung

Geldspenden, aber nicht nur die, sondern auch alleinstehende Verdienster(innen) werden herzlich gebeten, ebenso nach allen Kräften „Kilogramm“ vom Donnerstag ab fleißig auszuwählen, bereitzustellen und den Helferinnen der DRK. mit Aufschrift (Inhalt betr.) zu übergeben! Am Freitag nach, und spätestens am Sonntag vormittag sollen die Tausende von „Pfundkilogramm“ den Sammelstellen zugestellt werden: Heißt es einem vollen Erfolg!

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 19. Oktober 1938 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Unbeständig, zeitweise leichte Niederschläge, milde, mäßige Winde um Südwest.

19. Oktober: Sonnenaufgang 6,31 Uhr. Sonnenuntergang 16,38 Uhr. Mondaufgang 1,38 Uhr. Monduntergang 15 Uhr.

Silberhochzeit. Das Ehepaar Albert Koffi, Riesa-Gröbe, Kirchstraße 15 wohnhaft, feiert Mittwoch, den 19. 10. 38 silberne Hochzeit und gleichzeitig das 25-jährige Jubiläum. — Herzlichen Glückwunsch!

Das Ergebnis war noch besser. Das Ergebnis der Sammlung in Gröbe, das von uns gestern mit 1177,48 Mark angegeben wurde, ist wie uns heute mitgeteilt wurde, sogar 1777,48 Mark. Dieser Betrag ist im Interesse des DRK. natürlich noch weit erfreulicher wie der von uns gestern berichtete.

Der Freiheitskampf der Sudeten. Morgen abend 8 Uhr findet, wie bereits berichtet, der Lichtbildvortrag von Dr. Vad-Riesa, veranstaltet von der Ortsgruppe Riesa-Gröbe, offen für alle Volksgenossen, im „Stern“ statt. Bei diesem Lichtbildvortrag wird amtliches Material der Reichspropagandaabteilung gezeigt. Bereits nachmittags 5 Uhr findet der Vortrag für die Jugend statt.

Mit dem Motorrad gegen einen Personenkraftwagen. Auf der Bahnhofstraße stehen gestern ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen, da der Motorradfahrer das Auto am linken Vorderreifen verlor. Der Motorradfahrer kam zum Stürzen und wurde leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Der war hingefallen. Der Fremdenverkehrsleiter, der die Vorarbeiten bei dem Sturzbrand auf dem Grundstück am Sonntag vernichtete, wurde nicht in den Besatz genommen, sondern fiel deshalb zu Boden, weil der Wohnungsinhaber mit dem Kopf zum Stürzen kam!

Oberturnwart Raubold vom DRK. Seerhausen sprach zu den Anwesenden und ging kurz auf die geschichtlichen Ereignisse von 1813 ein. Nachdem er noch einen Teil eines Briefes des damaligen Schlossherrn verlesen hatte, trat der letzte Käufer des Kreises am Ehrenmal ein und Kreisführer Jilmer-Dresden überreichte Kreisleiter Dittich-Weipzig als Vertreter des Kreises durch den er getragen wird, die Urkunde des Breslauer Oberbürgermeisters.

Dieser Köcher, so betonte Kreisleiter Dittich, wird von der Staffe, da 1813 der Befreiungskampf einsetzte, durch die Gasse getragen und kommt heute noch zu dem Mahmal für alle Deutschen, daß sie, wenn sie einig sind, eine ungelebte Kraft besitzen. Die Hoffnung eines geeinten Volkes ging 1813 noch nicht ganz in Erfüllung und erst der Kaiser war dazu berufen, die Einheit des deutschen Volkes vollkommen wieder herzustellen. Mit besonderer Freude würde es die DRK.-Mitglieder erfüllen, daß es gerade wieder Turner waren, die im Sudetenland in vorderster Front standen, als man an die Befreiung der Heimat sich heranmachte. Er übergab anschließend den Köcher an den ersten Käufer des Kreises Leipzig mit dem Wunsch, daß der Köcher weitergetragen werde an das Denkmal, das nicht nur ein Mahmal für die deutsche Vergangenheit, sondern ein Mahmal dafür sein soll, daß wir immer weiter vorwärts marschieren.

Mit dem Klang der Nationalhymnen fand die feierliche Übergabe an den Kreis Leipzig ihren Abschluß und der erste Käufer setzte sich anschließend in Traß.

Über den Empfang der Staffel in Leipzig werden wir morgen berichten.

1000 neue DRK.-Mitglieder. Die Mitgliederwerbung der Politischen Leiter für die DRK. im Kreis Großenhain hat ein unerwartet gutes Ergebnis gebracht. Rund 1000 neue Mitglieder konnten der DRK. zugeführt werden.

DRK.-Reichskriegerbund hilft den Sudetendeutschen. Der DRK.-Reichskriegerbund stellt zugunsten des sudetendeutschen Hilfswerts außer den zahlreichen Freizeitsportarten für sudetendeutsche Kameraden und deren Kinder in den Erholungsheimen und Kinderheimen des Bundes einen Beitrag von 5000 RM. zur Verfügung.

Aus Riesa: Lichtspielhäuser. Im „Capitol“ läuft ab heute der Film „Andalusische Nächte“ nach der Oper „Carmen“ von Bizet. Imperio Argentinia, die Darstellerin der Titelrolle, ist der Schmarozk-Spaniens und der ganzen Ibero-amerikanischen Welt. Sie vertritt vollendet den Scharm, das Temperament, die Glut ihrer Rasse, und ihr Auftreten in Spanien bedeutet jedesmal ein Ereignis. Ihre Lieder und Tänze reizen das Publikum immer und immer wieder zu spontanen Beifallsstürmen hin. — Das „U. U. Goethestraße“ und das „Central-Theater Gröbe“ zeigen ab heute den Luis-Trenner-Film „Liebesbriefe aus dem Exil“.

Die Eltern werden von den Schulleitungen ihrer Kinder verständigt. Von den höheren Schulen wurden bisher die Eltern derjenigen Kinder, bei denen ein Nachlassen der Leistungen festzustellen war und deshalb die Verlegung in die nächsthöhere Klasse gefordert erschien, in der Regel einige Zeit vor Beginn der nach Beendigung der Weihnachtsferien durch eine schriftliche Mitteilung verständigt. Diese Mitteilung wird künftig auf der Grundlage der zu Michaelis erteilten Halbjahreszeugnisse schon unmittelbar nach den Herbstferien den Erziehungsberechtigten ausgehen.

Der Rundfunk im Einlage für die Reichstheatertage der Diller-Jugend. Die Eröffnungsfest der Reichstheatertage der Diller-Jugend am Sonntag, dem 23. Oktober im Thalia-Theater Hamburg wird von allen Reichstheater — ausgenommen dem Deutschlandsender — am Montag, dem 24. Oktober in der Zeit von 19.30 bis 20.00 Uhr gesendet.

Waldknie. In Form eines Betriebsausweises in der geschmückten Arbeiterhütte wurde vom Dienststellenleiter der Holztraktorenfabrik und des Oberbauführers, techn. Reichsbahnabteilungsleiter Diekmann, am Freitag das diesjährige WWA. 1938/39 innerhalb des Betriebes eröffnet. Nachdem der großen geschichtlichen Ereignisse unserer letzten Zeit gedenkend, würderte der Redner eingehend die große Tat unserer sudetendeutschen Brüder, denen nach Kräften zu helfen unsere Pflicht ist, um zugleich damit unserem Führer für seine Großtat zu danken. Die anschließende WWA-Sammlung übertrug alle in den Vorjahren innerhalb des Betriebes durchgeführten Sammlungen beträchtlich.

Staudisch. Verheißungsvoller Auftakt zum WWA. 1938/39. Die erste Straßenammlung zum Winterhilfswert, die durch die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt wurde, hat einen bisher noch nie erreichten Erfolg gehabt. Es wurden dank der aufopferungsvollen Arbeit von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern nicht weniger als 650 der neuen Führerabzeichen abgesetzt und damit ein Erlös von 250,66 Mark erzielt, das ist ein Mehr von 110 Mark oder fast 80 Prozent gegenüber dem Vorjahre.

Aus Sachien

Döbeln. Beim Bremsen vom Motorrad gestürzt. Als in der Burgstraße ein Kraftfahrer scharf bremste, wurde sein Begleiter auf die Straße geschleudert. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, die zu seinem Tode führten.

Döbeln. Nur noch 45 Arbeitslose. Die Zahl der Erwerbslosen im Stadtgebiet Döbeln ist erfreulicherweise bis auf 45 gesunken. Am 31. August 1938 entfielen auf 1000 Einwohner 2,7 Arbeitslose im Reich, 4,5 Arbeitslose in Sachsen, 2,0 Arbeitslose im Arbeitsamtsbezirk Döbeln, und 2,8 Arbeitslose in der Stadt Döbeln.

Mein 90. Geburtstag eines Eisenhändlers. Pfarrer Hermann Starke begeht heute Dienstag in erfreulicher Weise seinen 90. Geburtstag. Vater Starke entstammt einer alten Eisenhändlerfamilie, und auch seine Söhne haben dasselbe Handwerk erlernt.

Dresden. Razzia. Feststellungen, die die Dresdener Kriminalpolizei in einem bekannten Lokal der Kampfburgstraße, einem Treffpunkt von Homosexuellen, getroffen hatte, gaben Veranlassung zu einer unerhofften Razzia, die in der Nacht zum Sonntag durchgeführt wurde. Hierbei wurden 26 Personen dem Volksgerichtshof zugeführt. Nach Durchführung der erforderlichen Feststellungen konnte ein größerer Teil entlassen werden. — Das hat er davon! Der am 19. 3. 1911 in Breslau geborene Hans Neumann, wohnhaft in Dresden, wurde mit acht Tagen Haft bestraft, weil er in betrunkenem Zustand mit einem Personenkraftwagen auf der Straße am See in Sachien einen Unfall verursachte und dabei ein an der Vorbrücke aufgehängtes Fahrrad umgestoßen und beschädigt hat. Durch sein Verhalten wurden andere Verkehrsteilnehmer gefährdet und geschädigt. — Jüdische Gauner dingelst gemacht. Durch vertrauliche Mitteilungen erhielt die Kriminalpolizei unlangst Kenntnis von Diebstählen, die ein in Dresden wohnender 21 Jahre alter Jude beging. Wie die Erörterungen ergaben, hatte der Beschuldigte in der Zeit von März bis

Ende September d. J. aus der Wohnung seines Stiefbruders, der Arbeiter ist, Schmuckstücke, Leinwand und Wäsche im Werte von 3000 RM. gestohlen. Die Beute brachte er zu seiner astreichen Mutter, die, über die Herkunft genauehens unterrichtet, fast alle Sachen verkaufte, beim verbliebene. Die Kriminalpolizei nahm die Beute fest. Bei den Vernehmungen stellte sich weiter heraus, daß bei einem weiteren Verwandten für 1000 RM. Goldschmuck, die die festgenommenen ebenfalls weit unter dem üblichen Handelspreis verkauften, gestohlen worden waren. In diesem Zusammenhang haben sich weitere zwei Personen, von denen einer gleichfalls Jude ist, der Beschreiber schuldig gemacht. Wie die anderen, sind auch sie der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Ein großer Teil der Beute konnte sichergestellt werden.

Dresden. Acht mühen ins Krankenhaus. Im Dresdener Stadtgebiet ereigneten sich am Sonntag zahlreiche Verkehrsunfälle. Insgesamt mühten acht Personen mehr oder weniger schwer dem Krankenhaus zugeführt werden. Diese traurige Bilanz ist eine erneute Mahnung, im Straßenverkehr Obacht zu geben und auf die anderen Verkehrsteilnehmer Rücksicht zu nehmen. — Folgeschwere Sturz. In einem Grundstück auf der Adlergasse stürzte ein 68 Jahre alter Hausbesitzer so unglücklich im Treppenhause, daß er einen Schädelbruch erlitt, der die sofortige Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Freiberg. Beim Rechtsüberholen tödlich verunglückt. Auf der Reichstraße Dresden-Freiberg ereignete sich in der Nähe Niederschöna ein Verkehrsunfall, bei dem der 46 Jahre alte D. Beyer aus Dresden tödlich verunglückte. Die von einer Sonderkommission der Kriminalpolizei-Nachforschungsstelle Freiberg gemeinsam mit dem Gendarmerieposten Niederschöna aufgenommenen Erörterungen haben ergeben, daß Beyer auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte mit seinem Motorrad in Richtung Niederschöna gefahren war. Kurz vor dem Ortsausgang wollte er beim Überholen eines Pferdewagenes, das nach rechts in der Fahrbahn fuhr und auch beleuchtet war, anstatt links an diesem rechts vorbeizufahren, ohne daß einem Rechtsüberholen irgendwelche Hindernisse entgegengekommen hätten. Infolge des geringen Sicherheitsraums zwischen dem Pferdewagen und dem Straßenrand stieß er mit seinem Motorrad an der linken Seite des Pferdewagenes an. Er stürzte und erlitt darauf schwere Verletzungen, die zum Tode führten.

Bayern. Kinder als Brandstifter. Die 800 Jentner Strohhalm enthaltende Heime des Bauern Walter Fiedler in Kurts wurde durch Feuer vernichtet. Der Brand, der dem Bauern einen beträchtlichen Schaden verursachte, wurde von drei spielenden Kindern angezündet.

Chemnitz. Ehrenmal für ehemalige Kriegsgefangene. Am Sonntag vormittag wurde auf dem Neuen Friedhof ein Ehrenmal für die im Weltkrieg in der Gefangenenschaft verstorbenen Kriegskameraden ehemaliger Chemnitzer Regimenter mit einer feierlichen Feier eingeweiht. Zu der Feier hatten sich mit Vertretern der Partei, Wehrmacht und Behörden Abordnungen und Ehrenabteilungen der DRK. und des DRK.-Reichskriegerbundes sowie eine Wehrmachtsabordnung eingefunden. Im Auftrag des Oberbürgermeisters übernahm Bürgermeister Dr. Scheidner das Ehrenmal in die Obhut der Stadt.

Chemnitz. Unter den Lastkraftwagen-Anhänger geraten. In einer unebenen Stelle im Hofe einer Baumaterialienhandlung in der Planitzstraße war am Montag vormittag ein Mann unter einen Lastkraftwagen-Anhänger geraten. Durch Anheben des Anhängers befreite die Belagerung des Verunglückten der Feuerwehrpolizei den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage. Der Mann, der schwere Quetschungen an einer Hand und einem Oberschenkel erlitten hatte, wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert.

Schönbau. Lastwagen gegen einen Baum gefahren. Ein Lastwagen, der sich auf der Fahrt vom Sudetengau nach Urzitz befand, kam in der Nähe von Hohenfurt auf der Schönbauer Straße zu Schlingern. Dabei geriet der Wagen an einen Strauchbaum und wurde stark beschädigt. Die beiden Fahrer mühten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Olderhausen. Rind ertrunken. Im benachbarten Rennigsmühle fiel ein fünfjähriger Knabe, der bei jenem Grobheltern zu Besuch war, in einem unbedachten Augenblick in den Betriebsbehälter der Papiertabrik Rennigsmühle und ertrank.

Laucha. Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt. Auf der Reichstraße in Walle St. Jakob stürzte der 64-jährige Max Wühlmann aus Walle St. Nicolas so unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Neue Kraftfahrzeuge nach dem Sudetenland

Dresden. Im Bereiche des an den Sachengau angrenzenden Sudetenlandes hat die Reichsregierung die nachfolgend genannten Kraftfahrzeuge für den Personenverkehr in Betrieb genommen. Sie werden mit den neuesten und bequem eingerichteten Schneekettenwagen bedient, wie sie der Bevölkerung bereits bekannt sind.

Die Linien lauten:

Karlshad-Buchau; Karlshad-Gießhübel-Bauerbrunn-Rositz; Buchau-Ludwig; Buchau-Buchau-Balitz-Studitz; Schlackenwerth-Joadimtschitz; Weipert-Röhrle; Romanau-Deutsch-Krausow-Raabau; Tepitz-Schönbau-Gohlschütz-Bilin; Tepitz-Schönbau-Woblan-Karbitz; Aufsig-Gröbberien-Gröbberien; Königswald-Lyssa-Peterswald-Tellitz; Königswald-Bodenbach; Bodenbach-Tellitz; Böhmisch-Ramitz-Steinbach-Gaida; Bodenbach-Tellitz-Dorndorf; Böhmisch-Teipitz-Steinbach; Böhmisch-Teipitz-Bückerdorf-Gaida; Röhre-Röhre-Zwickau-Deutsch-Gabel; Dausa-Giriberg; Dausa-Giriberg; Dausa-Beghähel; Böhmisch-Teipitz-Bürglein-Gaida.

Sudetenslands Fremdenverkehr hoffnungsvoll. — Verhältnisse und Niedergang während des tschechischen Regimes

Reichenberg. Der Fremdenverkehr im Sudetenland wird künftig fraglos mächtig ausblühen; Handel und Wandel, die namentlich in den letzten Jahren des tschechischen Regimes fast vollständig lahmgelegt waren, werden nun neue Impulse erhalten. Aber weiß, wie sehr die sudetendeutschen Touristen, Sommerfrischler und Bergwirtschafter sowie die nordböhmischen Süder in den letzten Jahren unter dem fernöstlichen der reichsdeutschen Gäste und Wanderer gelitten haben, der wird diese Wandlung zum Guten nur aufrichtigen Herzens begrüßen können. In vielen Gebieten des Grenzlandes war nach Abwägung der Textilindustrie der Fremdenverkehr die einzige Erwerbsquelle der nordböhmischen Bevölkerung. Als auch diese verlegt war, lag ein namenloses Elend in die Hölle und einjam gewordenen Gegenden ein. Bekannte Gaststätten, die einstmals während der Sommermonate und an vorzüglichen Wintertagen von vielen hundert Fremden besucht waren, verödeten gänzlich und fanden oft um einen Vappentitel zum Verkauf, ohne daß sich jemand gefunden hätte, solche hoffnungslos stehende Geschäfte zu übernehmen. So wurde, um ein Beispiel zu nennen, das Hotel „Schmelz“ in Rieder-Richtenwalde an der Lausice um einen Betrag verkauft, den wenige Jahre vorher der Radelosen der Gastsche gekostet hatte. Die in Schulden geratenen Besitzer waren außerstande, die aufgenommenen Gelder zu versinsen und zu tilgen. Das Hotel „Imperial“ in Reichenberg, das mit einem Bauaufwande von 15 Millionen Kronen errichtet wurde, fand im vorigen Jahre für

6 Millionen vergebens zum Verkauf. Seit Reichensberg zur Hauptstadt des Sudetenlandes ausgerufen ist, hat das Hotel mit einem Schlage seinen ehemaligen Wert zurückgefunden. Dasselbe gilt von allen anderen Hotels in der Stadt und in den umliegenden Ortschaften, die zum Teil bis zu den Dachziegeln hinaus verschuldet waren. Die Spielplätze liehen sich ins Unendliche fortziehen. Diese Zeit der Unterbewertung des Hotelbesitzes, die zugleich eine Leidenszeit der gesamten sudeten-deutschen Wirtschaft war, ist nun vorüber. Die Freude, die auf allen Bergen des besetzten Sudetenlandes aufleuchtet, kündet den Anbruch einer neuen, hoffnungsvollen Zeit der Wiedererschließung der Naturschönheiten des Sudetenlandes für den Wanderer und Erholungssuchenden aus dem Altreich.

Im Dienste der Verständigung

Dresden. Mit einem Gemeinschaftsabend der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Dresden im Hotel Bellevue ergriff der bekannte englische Flieger Colonel V. Z. Eberton das Wort zu einer in herrlichem Ton gehaltenen Ansprache. Colonel Eberton, der an der Tagung der Deutschen Akademie für Luftforschung in Berlin teilgenommen hat, und dessen große fliegerische Leistung, die Ueberfliegung des Mount Everest, überall großes Aufsehen erregt hatte, setzte sich in seiner Ansprache für die Verständigung zwischen England und Deutschland ein und erkannte die Friedensliebe des deutschen Volkes an. Oberleutnant a. D. Rosenblat dankte dem englischen Gast für seine Ansprache und überreichte Colonel Eberton im Auftrag von Bundesführer Reinhardt ein Geschenk und eine Nadel des Reichsfliegerbundes (Kuffhäuser). Frau Beatrice Vogel, die das Zustandekommen dieses Gemeinschaftsabends zugunsten brachte, dankte auch ihrerseits den beiden Rednern.

Luftschutz im Dienste des Winterhilfswerks

Dresden. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Roques, hat an die Mitglieder und Amtsträger des Bundes folgenden Aufruf erlassen: Wiederum ist das deutsche Volk aufgerufen, den Kampf gegen Hunger und Kälte aufzunehmen. Unter den zehn Millionen Deutschen, die der Führer in diesem Jahre heimgeführt hat ins Reich, sind Ungezählte, die Not und Entbehrungen zu tragen haben. Es ist unser aller Ehrenpflicht, diese Not zu lindern und dem Führer dadurch unseren Dank abzuklären, daß wir durch hochherzige Spenden an Geld und Sachgütern das W.H.W. 1938/39 zu einem übermäßigsten Erfolge werden lassen. Ich erwarte von allen Dienstlichen, Amtsträgern und Mitgliedern des Reichsluftschutzbundes, daß sie auch hier ihre nationalsozialistische Pflicht tun, nicht nur durch persönliche Opfer, sondern auch durch Einsatz im Dienste der Organisation des W.H.W. Wo immer hilfreiche Hände gebraucht werden, müssen die Frauen und Männer vom Luftschutz zur Stelle sein!

W.H.W.-Konten in Riesa

Stadtbank: Girokonto 1200
Größe: Girokonto 600
Für Geldspenden aller Art
Spenden für das W.H.W. 1938/39 nehmen
außer der Stadtbank alle Riesaer Banken
zur Weiterleitung entgegen.

Erläuterungen zur Anordnung über Verlängerung der Kündigungsfristen

Dresden. Zu der Anordnung über Verlängerung der Kündigungsfristen vom 19. 9. 1938 gibt der Reichsarbeitsminister folgende Erläuterungen:

- Die unter Berufung auf die Verordnung vom 25. 6. 1938 — RGBl. 1938 I S. 691 — ausgesprochene Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen in Einzelarbeitsverträgen, Betriebsordnungen und allen im Wirtschaftsgebiet geltenden Tarifordnungen (auch Reichsarbeitsordnungen) in Verbindung mit der in Ziffer 1 Absatz 1 erfolgten Festsetzung einer Kündigungsfrist von drei Monaten ist so zu verstehen, daß alle unter drei Monaten liegenden Kündigungsfristen mit dem 20. 9. 1938 in Wegfall gekommen sind.
- Nach Ziffer 1 Absatz 3 werden durch meine Anordnung nicht erfaßt die Arbeitsverhältnisse, für die auf Grund von gesetzlichen Bestimmungen, Tarifordnungen, Betriebsordnungen oder Einzelarbeitsverträgen bisher schon eine Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten bestand.
- a) In Ziffer 1 Absatz 1 ist in den Begriff der „freien Wirtschaft“ eingeschlossen die Landwirtschaft.
- b) Ausgeschlossen ist der gesamte öffentliche Dienst.
- c) Die Bestimmungen „sämtliche gewerbliche Arbeiter sowie kaufmännische und technische Angestellte einschließlich der Jugendlichen“ erfaßt beide Geschlechter.
- d) Von Ziffer 1 Absatz 1 werden nicht erfaßt die Heimarbeiter jeder Art, die Rechtsvertragsverhältnisse aller Art und die häuslichen Dienste.
- f) Für die durch Ziffer 1 Absatz 1 erfahten Arbeitsverhältnisse sind die Betriebsführer verpflichtet, mit nach Absatz 2 Satz 1 die Kündigung innerhalb von fünf Tagen nach Aussprache oder Entgegennahme schriftlich anzusetzen.
- Vorläufige Besuche für eine in Aussicht genommene (also noch nicht erfolgte) Kündigung sind unerwünscht und können nicht bearbeitet werden.
- Die Bestimmungen der Ziffer 2 sind allgemein richtig verstanden und angewendet worden.
- a) Für die Bauindustrie, das Baugewerbe, die Baubehörden und sonstige Gewerbe, deren Produktionsgang saison- oder kampagnebeeinträchtigt ist, sind neben der Anwendungsmöglichkeit von Ziffer 2 und Ziffer 3 weitere Ausnahmeregelungen vorgesehen.
- b) Für die Arbeitsverhältnisse in den unter 5 a) gekennzeichneten Gewerbebetrieben gilt Ziffer 1 Absatz 1 (Verlängerungen der Kündigungsfrist) nur für die Stammarbeiter. Für alle übrigen Arbeitsverhältnisse in diesen Betrieben werden in aller Regel die Bestimmungen in Ziffer 2 und 3 anwendbar sein. Im Zweifel müßte meine Entscheidung herbeigeführt werden. Ich habe mir in Ziffer 1 Absatz 2 Satz 4 vorbehalten, die Lösung eines Arbeitsverhältnisses vor Ablauf der Kündigungsfrist anzuordnen.
- Eine genaue Umschreibung des Begriffes „Stammarbeiter“ wird sich nicht geben lassen. Hier hat die Praxis

125-Jahr-Feier der Völkerschlacht bei Leipzig

Großer Zapfenstreich

Leipzig. In der Reihe der Veranstaltungen aus Anlaß der 125-Jahr-Feier der Völkerschlacht bei Leipzig hat immer wieder das große militärische Schauspiel des Großen Zapfenstreiches einen Höhepunkt. Ungeheurer war der Andrang der Bevölkerung zum Augustusplatz und den angrenzenden Straßen. Sämtliche Fenster der den Platz umlaufenden Häuser waren festlich illuminiert. Ueber die breite Front des Neuen Theaters zog sich eine ununterbrochene Lichterkette. Von den Balconen, die zu beiden Seiten der Mittelfahrbahn errichtet waren, loberten Gaslaternen in den nächtlichen Himmel empor. Pünktlich um 19,15 Uhr klang vom Georgiring her der Egerländer Marsch auf. Während die Straßenbeleuchtung ausgeschaltet wurde, marschierte der Große Zapfenstreich auf dem Platz vor dem Neuen Theaters ein. Der Führer des Zapfenstreiches, der Standortoffizier, Major von Sarnowski, meldete dem Standortältesten Generalleutnant Gable, der mit den zahlreichen Ehrengästen, der Abordnung des Kreuzers „Leipzig“, den Offizieren des Standorts und den Schwerkrankenbesatzungen am Neuen Theaters und den Besatzungen der musikalischen Leitung von Stadtmusikmeister Musikdirektor Wilsch, Nr. 11, begann dann die Vortragsfolge. Nicht weniger als fünf Musikkorps waren beteiligt, und zwar vom Nr. 11, Nr. 22, Nr. 58, I. Flak-Nr. 18 und das Trompeterkorps Nr. 14, ferner Spielleute des Nr. 11 unter Führung des Feldwebels Richter. Die Begleitkompanie hatte das Nr. 11 gestellt, die 250 Radfahrer der Nr. 11, Nr. 50. Zunächst wurden einige Märsche aus der Zeit der Vorkriegszeit gespielt. In diese schloß sich das Niederländische Dankgebet. Drei Freiheitslieder nach Texten Theodor Körners folgten. Den Beschluß des ersten Teils machten einige Märsche zur Erinnerung an den 18. Oktober 1813. Und dann löst die Solelleute zum Zapfenstreich. Von allen Musikkorps erklang dann der Sächsische Zapfenstreich, und das Trompeterkorps Nr. 14 spielte den Zapfenstreich der baltischen Truppen. Wieder löst die Trommeln, und das Kommando „Heim ab zum Gebet“ hallte über den Platz. Gebet, abklagen und Ruf nach dem Gebet leiteten zu den Rednern der Deutschen über,

schon selbst gewisse Normen geschaffen. Es sind im allgemeinen die Arbeiter, die durch gute Wertmannarbeit in Qualität und Quantität den Ruf einer Firma mit begründen helfen. Sie sich zu erhalten, werden die Betriebsführer selbst interessiert sein. Es dürfte sich ebenfalls empfehlen, hier die Grenzen etwas weit zu ziehen.

6. Die Arbeitsverhältnisse der Nicht-Stammarbeiter in den unter 5 a) gekennzeichneten Gewerbebetrieben enden mit Ablauf der bestimmten Zeit, der Friedigung des bestimmten Auftrages oder Arbeitsvolumens, der Saison oder Kampagne-Arbeit ohne besondere Kündigung. Innerhalb dieses Zeitabschnittes kann das Arbeitsverhältnis täglich gelöst werden, es sei denn, daß ausdrücklich vereinbart wurde, daß das Arbeitsverhältnis innerhalb dieses Zeitabschnittes von beiden Seiten nur zu einer bestimmten Frist kündbar oder nämlich unkündbar sein soll.

Es ist noch einmal bemerkt, daß für die Arbeitsverhältnisse die Dreimonatskündigungsfrist nicht gilt. Inwieweit besteht auch keine Anzeigepflicht der Betriebsführer mit gegenüber.

Verabschiedung des bisherigen kaiserlich-japanischen Botschafters Togo

Beim Führer und Reichskanzler auf dem Obersalzberg — Geschenk Seiner Majestät des Kaisers von Japan für das deutsche Staatsoberhaupt

11. Der Führer und Reichskanzler empfing heute auf dem Bergsaal den von seinem Berliner Kollegen Scheideken kaiserlich-japanischen Botschafter Togo zur Verabschiedung.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Botschafter Togo dem Führer als persönliches Geschenk Seiner Majestät des Kaisers von Japan einen mit kunstvollen Lackmalereien gezierten Tisch (Kwantatu) mit Kausoberflächen (Loro und Kodako). Der Botschafter betonte, daß diese Tische ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und dem Deutschen Reich darstellten.

Der Führer und Reichskanzler nahm das Ehrengeheim mit Worten herzlichsten Dankes und seinen besten Wünschen für die Gesundheit des Kaisers entgegen.

Als Gegengeschenk überreichte der Führer dem Botschafter sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Schnell und zuverlässig arbeitet die NSB.

Wie die hilfbedürftigen Sudeten-Deutschen in Leipzig betreut werden

Wie schnell und reibungslos der Einsatz der NSB im Sudetenland vor sich geht, läßt deutlich ein Bericht erkennen, der aus Böhmisch-Weiß über die Betreuung dieses Gebietes vorliegt.

Nur nach dem Einmarsch der Truppen am 10. Oktober begann auch sofort von Leipzig aus die organisatorische Arbeit der NSB, und der praktische Einsatz. Gleich am ersten Tag rollten 15 große Lastzüge mit Lebensmitteln an. Fleischnote haben schnell die Brote und Konserven in den Lagerhäusern aufgestellt. Alles war vorbereitet, um schon am 11. Oktober der hilfbedürftigen Bevölkerung ein warmes Mittagmahl zusammen zu setzen. So konnten an diesem Tage durch den von der NSB eingeleiteten Hilfszug Bayern 3000 Mittagessen verteilt werden. Diese Mittagverpflegung wird nunmehr laufend täglich durchgeführt. Auch die zu diesem Bezirk gehörigen Orte: Reichardt, Neustadt, Straußberg, Oberleisnig, Unterleisnig, Oberpöls, Sandau und Woltersdorf werden sofort in diese Verpflegung einbezogen. Der erste Transport an Lebensmitteln brachte 4500 Rindern und 7500 1/2-Kilo-Dosen Konserven sowie Brote und andere Lebensmittel nach Leipzig.

In Weichselstadt und Niesitz kamen schon wenige Stunden nach dem Einmarsch unserer Wehrmacht 1500 Brote und 1500 Dosen Fleischkonserven zur Verteilung. Diese Ausgaben des Lebens und der Lebensmittel an die hilfbedürftigen Bewohner der Stadt Leipzig erfolgt in den Räumen eines ehemaligen Kaufhauses. Das Eintreffen des von der NSB eingeleiteten Hilfszuges, Bayern und der Ausgabebeginn des Essens wird durch Sirenen-Signal bekanntgegeben.

die von der vielköpfigen Menge mitgeführt wurden. Unter den Klängen des Preussischen Zapfenstreich-Marsches erfolgte der Abmarsch.

Gauleiter Rathmann bei der Völkerschlacht-Gedenkfeier
Wie wir erfahren, wird Gauleiter Rathmann heute Dienstag an der großen Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal teilnehmen und anschließend auf der Straße des 18. Oktober den Vorbeimarsch abnehmen.

Telegramme an den Führer und Generalfeldmarschall Göring

Bürgermeister Gaake hat im Namen der Reichsmessestadt an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt:

125 Jahre sind in diesen Tagen vergangen, seit auf Leipzigs Plätzen im blutigen Ringen Deutschlands Freiheit erkämpft wurde. Es war der Sehnachtsraum aller jener Kämpfer von 1813, mit ihrem Blute das Großdeutsche Reich zu gewinnen. 125 Jahre mühen vergebens, ehe unter Ihrer Führung das Sehnen Erfüllung fand, für das hier in und um Leipzig jene gewaltige Schlacht geschlagen wurde. Ich mache mich zum Sprecher der gesamten Bürgerschaft, wenn ich Ihnen, mein Führer, gerade heute unser aller tiefsten Dank mit der Versicherung steiger und unwandelbarer Gefolgschaftstreue übermittele. Leipzig weiß, daß die große Tradition von 1813 ewige Verpflichtung bedeutet.

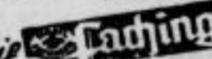
Dem Generalfeldmarschall Hermann Göring sandte Bürgermeister Gaake das folgende Telegramm:

In den Tagen, da Leipzig das Gedächtnis an die große Völkerschlacht vor 125 Jahren feierlich begeht, ist es uns allen Verjüngungsbedürfnis, Ihnen als dem Feldmarschall des Dritten Reiches und treuen Befolgsmann unseres Führers herzlichste Grüße zu entbieten. Vor 125 Jahren tritt auf unseren Plätzen das deutsche Volk, so wie wir es auch heute in unserem deutschen Volkstheater wieder verkörpert sehen. In diesem Sinne ist Leipzig auch für die neue deutsche Wehrmacht heiligstes Symbol. Leipzig aber weiß, daß ihm aus dieser Tradition die Pflicht ewiger und uneingeschränkter Hingabe an Volk und Vaterland erwächst.

Dieser kleine Ausschnitt aus der Arbeit eines Betriebes allein zeigt, wie nicht nur im Hinterland Vorseorge getroffen ist, daß täglich neue Lebensmittel-Transporte in das Gebiet des Sudetenlandes angeliefert werden können, sondern auch an Ort und Stelle in wenigen Stunden alles so vorbereitet wurde, daß schnelle Hilfe geleistet werden konnte. Nicht vergessen sei dabei, daß die sudeten-deutschen Männer gern und freudig mit zupacken und so die vielseitige Arbeit erleichtern helfen.

Sihewelle über Neuwort

Neuwort. Ein seit einer Woche über den Atlantik landerndes Hochdruckgebiet verursachte gestern in Neuwort die für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperatur von 31 Grad Celsius. Hunderttausende von Menschen suchten am Strand Kühlung vor der außerordentlichen Wärme.

Ein Raboblag: bei Licht und Raum
regelmäßig  trinken!

Kunst und Wissenschaft

Gedenkveranstaltungen zur 125-Jahr-Feier der Völkerschlacht
Aus Anlaß der Völkerschlachtgedenkfeier wurden zwei Sonderausstellungen in Leipzig durch Stadtrat Hauptmann der Öffentlichkeit übergeben: im Stadtmuseum „Kämpfer des Befreiungskampfes von 1813“ und im Höppler-Schlösschen-Haus der Kultur „Die Tüchtigen der Befreiungskriege“. Beide Ausstellungen beschränken sich um nicht durch eine Uebersicht zu verwirren, auf das Wesentliche. Die Nachkommen der bedeutenden Männer von 1813 sowie private und öffentliche Sammlungen haben wertvolle Beiträge beigegeben.

„Daphne“ auch in Chemnitz

Die Intendantin der Städtischen Bühnen in Chemnitz plant nicht nur die Aufführung der Oper „Friedenstag“ von Richard Strauss, sondern auch der „Daphne“. Die Trägerin der Titelrolle bei der Dresdner Uraufführung, Margarete Teschmacher, wird auch bei der Chemnitzer Aufführung der neuesten Opernschöpfung Richard Strauss mitwirken.

Sudeten-deutscher Heimatschriftsteller gestorben

Dochbetagt verstarb in Reichenberg der Heimatschriftsteller Karl Paier in Reichenberg. Vater war einer der fruchtbarsten Mundartdichter des Sudetenlandes. Seine lustigen Verse, in denen er vorwiegend Zeitereignisse und örtliche Sitten mit großem Geschick ins volkstümlich Reichenbergische überlegte, fanden stets einen großen Leserkreis.

Großer Erfolg des Dresdner Kreuzchores in Neuwort

Aus Neuwort wird berichtet: Der Dresdner Kreuzchor unter Leitung von Prof. Rauerberger gab am Freitagabend vor einer ansehnlichen Zuschauerschaft im Refektorium in Neuwort sein erstes Konzert der diesjährigen Reise durch die Vereinigten Staaten. Sämtliche Vorträge, die sich aus Chorälen, Gesängen aller Weiter und weltlichen Liedern zusammensetzten, fanden begeisterten Beifall, so daß sich der Dirigent zu mehreren Zugaben entschließen mußte. Die Presse lobt nicht nur die schönen Stimmen, sondern auch die Zwanglosigkeit des Vortrages, das harmonische Zusammenwirken und die Art des Einsatzes der Stimmen.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Hagemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst.
Stellvertreter: Heinz Gaderland, Riesa
Dresdner Vertretung: Walter Eng, Dresden, Prager Str. 18
Verantwortlicher Angelegener: Wilhelm Dietrich, Riesa
Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa
Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287.
DK. IX. 1938: 7207. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Gutes Licht - weniger Arbeitsfehler!

Jeder Tippfehler kostet Zeit und Geld. Gutes und reichliches Licht hilft Fehler und daher Zeitverlust vermeiden. In die Schreibtisch-Leuchte gehört eine 60-Watt-OSRAM-Lampe. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die millionenfach bewährten innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

Arbeitseinsatz in Sachfen im September

Fast alle Zweige der sächsischen Wirtschaft haben dringenden Bedarf an Fach- und Hilfsarbeitern

Id. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachfen teilt mit:

Der Arbeitseinsatz im Monat September 1938 stand im Zeichen des politischen Weltgeschehens. Die zu Tausenden über die Grenze geflüchteten arbeitsfähigen Sudeten-Deutschen konnten — soweit sie sich nicht dem Freivortus anschließen — der sächsischen Wirtschaft zugeführt werden. Trotz dieses Zustromes und mannigfacher Anlernmaßnahmen hielt der dringende Kräftebedarf an Fach- und Hilfsarbeitern an. Selbst durch die Unterbringung von beschränkt einlaufenden Personen und eingehender Werbung der Arbeitsämter unter den bisher noch nicht im Arbeitsprozess tätig gewordenen Kräften gelang es nicht, den Mangel an Arbeitskräften zu beheben.

Die Zahl der Arbeitslosen verminderte sich um 3164 und betrug am Monatsende 20420. Bei diesem Stande entfallen auf 1000 Einwohner nur noch 3,9 Arbeitslose. Von diesen sind nur 1725 = 8,4 Prozent einlauf- und gleichzeitig ausgleichsfähig.

Die besonders gut beschäftigte Metallindustrie kam auf Leberseit- und Tischarbeit zu, um die in reichen Mengen vorliegenden Aufträge bewältigen zu können. Verschiedentlich stellte sie wertvolle Arbeitskräfte auf bisher nur von Männern eingenommene Arbeitsplätze.

Die meisten Arbeitslosen im Verhältnis zur Einwohnerzahl sind immer noch im Arbeitsamtsbezirk Burgstädt zu verzeichnen, dort entfallen auf 1000 Einwohner 8,4 Arbeitslose. Die drei großstädtischen Arbeitsamtsbezirke Chemnitz mit 7,5, Dresden mit 5,4 und Leipzig mit 5,5 und die Arbeitsamtsbezirke Rittau mit 5,5 und Annaberg mit 4,1 auf 1000 Einwohner liegen zum Teil erheblich über dem Landesdurchschnitt von 3,9. Dagegen stehen die Bezirke Dippoldiswalde mit 0,2, Ramenz und Borna mit 0,3 sowie Grimma und Rieta mit 0,6 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner besonders günstig.

Berufserziehung im öffentlichen Dienst

Arbeiter und Angestellte sind heute im öffentlichen Dienst neben den Beamten zu dauernden Erscheinungen geworden. Bisher waren sie zum größten Teil für eine bestimmte Arbeit eingeeignet und wurden auch nur für dieses, meist kleine Arbeitsgebiet, ausgebildet. Mit der Zeit ist es

notwendig geworden, die Arbeiter und Angestellten für die verschiedensten Arbeiten zu verwenden und damit wurde es auch erforderlich, die Ausbildung zu verbreitern und zu vertiefen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat deswegen auch für diese berufstätigen Männer und Frauen Berufserziehungs- und Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen. Gutes Deutsch wird hier gelehrt und gegen „Reichsdeutsch“ Krieg geführt. Stenographie und Schreibmaschine gehören zu den Wissensgebieten des Behördenangestellten und ein flotter Rechner wird überall gern gesehen. Die Gebiete des Fachwissens vermitteln betriebliche Lehrgänge und den Aufgaben der einzelnen Ministerien aussehend, werden hier die Arbeitsvorgänge der verschiedenen Behörden, Verwaltungen und Sozialversicherungsträger behandelt. „Der praktische Fall“ ist der Ausgangspunkt für alle Betrachtungen. Damit sind die Schulflappen und Partieren, zu denen nach alten Lehrmethoden die Paragrafen wurden, in die Kumpfkammer verbannt.

Auch im kommenden Winterhalbjahr werden wieder bei allen Behörden und Verwaltungen Berufserziehungsmassnahmen durchgeführt, an denen jeder im öffentlichen Dienst stehende Deutsche teilnehmen darf.

Jetzt wird sie unentbehrlich zur Schonung Ihrer Augen so eine Brille nach Maß von

Optiker W. Hempel
Pauker Straße 5

Vereinsnachrichten

- RE. Reichskriegerbund, Kriegerkam. König Albert. Donnerstag, 20. 10. 20 Uhr Appell in der Elbterrasse.
- RE. Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe, Kreisgruppe Gröbba. Mittwoch, 19. 10. 28. 20 Uhr Pflichtversammlung im Heim. Teilnahme ist Pflicht.
- RE. Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Rieta-Ort nimmt geschlossen morgen abend an dem Vortrag der NSDAP im „Stern“ teil. Stellen 19. Uhr im kleinen Stern-Saal

Gucklitzschänke

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in der neuen **TANZ** Kristallglas-Tanzdielen

Ergeben Sie sich hier zu ein Keno Mübius u. Frau

Gola mit 3 Bollerfesseln billig abaug. Pauker Str. 15, 1.

Transport. Herde

vom billigsten bis zum besten Dauerbrandherde Dauerbrandherde Dauerbrandherde mit Sturz u. Seitenröhren in herrl. Röhren Grundofen, Wirtschaftsofen Wohnküchenofen, Radelherde Transp. Kesselofen, Kessel usw. empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Schieritz Glaubitz.
Nächsten Sonntag Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Instrumente
Saiten u. Noten preiswert im **Musik** Berner Schlageterstr. 89 gegenüber Capitol Klavier-Reparaturen u. -Stimmungen.

Kirchennachrichten

Gröbba. Donnerstag um 20 Uhr Bibelstunde im Gasthof zu Merzdorf (Pastor Höttich).

Pflicht und unerwartet entschlies am Sonntag abend im blühenden Alter von 22 Jahren unsere liebe Tochter und Schwester

Margarete Schiefner

In tiefer Trauer Fam. Karl Schiefner, Poppitz zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Beererdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle Rieta aus statt.

All denen, die uns in der schweren Leidenszeit und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen durch ihre Teilnahme in unserem unsagbaren Leid trösteten, den Eisenbahnbeamtenverein, den Kriegerkameradschaft zu Rieta, den Ruhestandsbeamtenverein, seinen Gartenfreunden und Hausbewohnern, sowie allen Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren

innigsten Dank.

Rieta, im Oktober 1938. Ida Kunz und Kinder.

Auto-Bereifung neu und gebraucht **Lindner** nur Bismarck-Strasse 24 **Ruf 1192**

Bauklempnererei Sanitär-Anlagen **Max Bergner** Klempnermeister Lauchhammerstr. 23 **Ruf 913**

Foto-Bildnisse in zeitgemäßer Ausführung **Foto-Schröter** Schützenstraße 18

Leder, schuhmacher-Artikel **Adolf Möbus**, Schlageterstraße 27

NSU-Quick das Leichtmotorrad für RM. 200.— **A. Vogel**, Meißner Straße 24/31

Wäscherei für Haushalt und Gewerbe, **Plätten, Gardinenspannen, Nachwäsche** **P. Sterzel** Postalozzi-Strasse 9 **Ruf 313**

Heinzes Auswahl allzeit voran...

Jetzt zum Herbst erst recht. Wichtig sind die **Wintermantel-Neuheiten für Herren**

Ulster, Paletot, mit und ohne Gurt. Alles schöne, mollig-warme Stoffe. Die gute Tragbarkeit wird viel Freude bereiten und erst recht die günstigen Preise.

Z. B.: 85.- 78.- 62.- 56.- 45.- 38.- 31.- 28.-
(Auch für korpulente Herren habe ich die passenden Spezialgrößen am Lager).

BEKLEIDUNGSHAUS Franz Heinze RIESA

Aufgepaßt, wahrnehmen!
Bei den Leipziguern morgen auf dem Markt
großer Traubenweinstag. Blumenkohl, Bananen, Kefel, Bäcklinge, Deringe, Zitronen. Alles günstig im Preis, Wein zum Pressen billiger!

Kohn, Leipzig, Obst, Gemüse und Südfrüchte

Dachpappe Carbolinum dankel, hell u. farbig **Teer** (Steink-) **Teer** (Holz-) **Klebemasse** empfiehlt **G. Heilig, Dtl. Glaubitz**

Ed. Karpfen u. Gole!
Blutl. Karpfen . 500 g 34 ¢
" Goldbarsch . 500 g 38 ¢
" Schellfisch . 500 g 43 ¢
Karpfen-Filet . 500 g 48 ¢
Goldbarsch-Filet . 500 g 56 ¢
la Grüne Deringe . 500 g 20 ¢
Kleiner Bäckling . 250 g 18 ¢
Schillerkorn, Seeaal, Spotten
Hensburg, Epidaure, Ratjes-
beringe, Gabelbissen, Appetitfisch

G. Heilig, Dtl. Glaubitz
Morgen **Schlachtfest** bis 10 Uhr Weill. **R. Guntli** Goethe-Strasse 55
Born - Verkaufsniederlage.

FISCHHALLE Goethestr. 37

Ja. Ehepaar sucht **3-Zimmer-Wohnung**
mögl. Neubau, 200 RM. können auch im voraus gezahlt werden. Ang. u. P 4647 a. d. Tagbl. Rieta.

Militär-Anwärter sucht **möbl. Zimmer**
Rieta Hindenburgplatz u. Hof. Pl. 24 per 1. 11. 38. Angebote unt. M 4646 a. d. Tagbl. Rieta.

Lüchtige Vertreter und Vertreterinnen
für Weihnachtsschlager gesucht (Haushaltartikel). Schriftl. Angebote unter D. R. 9229 an das Tagblatt Rieta.

Sinterieren bringt Erfolg!

Schon fertig...
Das Wasser bleibt in einer Abwaschwanne aus Holzstoff auch viel länger warm. Lassen Sie sich diese Wannen und auch jene für Fußbäder, die Schüsseln, Tablets, Brotkörbe mal zeigen. Vor allem aber die praktische Abwaschbürste

Arthur Kuntzsch
Schlageterstraße 38

Turn- u. Sport-schuhe
preiswert im Schuhhaus **Wiedehold RIESA**
Ein 3,5 und 7,5 To-Anhänger (Ripper) verleiht **Erich Ruhl, Rieta** Fernruf 1235.

Sauwohl fühlen sich Ihre Schweine bei regelmäßiger Fütterung mit **Keller gewährt Futtermittel** (Mischung) — 1/2 kg 34 Pf. Erhältlich: Sternbroschüre Rieta Ranjof, Rieta, Schlageterstr. 82

Der zweite Mann, der Kompanie — mit Geld und Kraft, wo gibts den schon? Herr Witzig schreilt — und will nicht gehen, daß andere längst zu zweien gehen. Er ist auch ein armer Widt — kennt die Kleinanzeige nicht! Eine Kleinanzeige im Rieter Tagblatt vermittelt schnell den richtigen Teilhaber. Anzeigen - Annahme: **Anzeigen - Annahme Rieta, Goethestraße 59, Ruf 1237**

Gut besohlt! das sagen Alle...
...sicherlich in der **Guten Schuh-Reparatur Johannes Schüss**
Schlageterstraße 52

Krauses Mariechen — die weiß Bescheid...
Sie weiß, wie es kommt, wenn die Augen beim Waschen nicht recht schmerzen will. Wenn Sie sich erst einmal waschen wird, wird sie genau wie Mutter waschen: nämlich mit Persil. Aber zuerst wird sie sich vor Überreizung der Augen weißes Wasser machen. Man macht das durch Verreiben einiger Handvoll Senf-Weißseife. So macht es die Mutter auch, und alle Nachbarninnen wundern sich, daß sie beim Waschen immer einen so guten und kräftigen Schweiß hat — es ist das 15 Minuten vorher

„Wir wollen eine schlagkräftige und vollsnahe Verwaltung schaffen“

Reichsminister Dr. Frick im Sudetenland — Erhebende Dankkundgebungen in Stadt und Land

W Marienbad. Reichsminister Dr. Frick traf am Montag abend, dem ersten Tage seiner mehrtagigen Dienstreise durch das sudetendeutsche Gebiet, in Marienbad ein.

An der alten Reichsgrenze wurde Dr. Frick mit seiner Begleitung, von Bad Eger kommend, von Reichskommissar Henlein im Sudetenland herzlich willkommengeheißen.

Nach näherte sich die Wagenkolonne der ersten sudetendeutschen Stadt Mtsch. Immer dichter wurde das Spalier der jubelnden Menschen. In Mtsch wurde Dr. Frick auf dem Rathausplatz, wo eine Ehrenkompanie und alte Kämpfer der sudetendeutschen Partei Aufstellung genommen hatten, von dem stellvertretenden Bürgermeister willkommen geheißen.

Von Mtsch führte die Fahrt nach Franzensbad, wo eine kurze Unterbrechung der Fahrt stattfand. Auch hier wurde Reichsminister Frick und seine Begleitung mit unendlichen Dankkundgebungen begrüßt.

Je mehr sich die Fahrkolonne Eger näherte, desto größer wurde die Anteilnahme der Bevölkerung. Kein

Dorf, kein Haus, das nicht über und über geflaggt hatte. Die Begrüßung auf dem historischen Marktplatz in Eger vollzog sich unter einem Jubel, der alle mitwirkenden erlebten.

Die Fahrt durch die Straßen läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Die Dunkelheit war inzwischen hereingebrochen, als sich die Kolonne des Reichsministers Marienbad näherte.

Hier hatte sich der Ort besonders festlich geschmückt. Jedes Haus war illuminiert, Fackelträger beleuchteten den Weg des Ministers, der auf dem Rathaus vom Abgesandten Franz begrüßt wurde.

Nach 20 Jahren gelte es nun, so sagte Dr. Frick, alles zu tun, um neu aufzubauen. Es sei das Bestreben aller in der Reichsregierung, zusammen mit Konrad Henlein das große Werk des Aufbaues mit aller Kraft in Angriff zu nehmen.

Sofortige Aufträge für die sudetendeutsche Wirtschaft

Wiederinganglegung der Betriebe eingeleitet

W Berlin. Reichswirtschaftsminister Funk hat durch einen an alle Reichs- und Länderverwaltungen sowie den Deutschen Gemeindefrat gerichteten Erlaß sudetendeutschland zum „besonderen auftragsbedürftigen Grenzgebiet“ erklärt.

Nachdem durch die Verordnung über den Warenverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten vom 8. 10. 1938 die Sicherung dafür geschaffen worden ist, daß kein unregelmäßiger Abfluß von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Su-

detenland in das Altreich stattfinden kann, wird durch die bevorzugte Zuteilung öffentlicher Aufträge eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Wiederinganglegung der Betriebe geschaffen.

Stillschaltungskommissar im Sudetengau eingesetzt

W Berlin. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat, wie die RZZ meldet, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsminister der Finanzen den Reichsaufsichtsrat Albert Hoffmann zum Stillschaltungskommissar für Organisationsfragen im sudetendeutschen Gebiet bestellt.

Die weitere Tätigkeit aller Vereine und Organisationen mit und ohne Rechtspersönlichkeit, aller Verbände, Stiftungsfonds, vereinsähnlicher Gebilde, die einen Reichszusammenhang darstellen, sowie aller mit derartigen Organisationen zusammenhängenden Einrichtungen und Unternehmungen ist bis auf weiteres von der Genehmigung des Stillschaltungskommissars abhängig.

Für eine gerechte Lösung

der ungarisch-tschecho-slowakischen Frage

W Budapest. Zu den Wärschener Besprechungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Daranyi und den Rómer Besprechungen des Rabinettchefs des Außenministers Graf Csaky, schreibt der Diplomatische Korrespondent des ungarischen Nachrichtenbüros M.T.S., daß diese Besprechungen erneut bewiesen hätten, daß der Führer und der Duce mit vollem Verständnis die Forderungen Ungarns unterstützen.

Auffallende Rüstungskampagne

der englischen Presse

W London. Die englische Presse setzt in seltener Einmütigkeit ihren Kampf für eine Verstärkung und Beschleunigung der Aufrüstung fort. Auch die „Times“ befaßt sich heute noch einmal mit dieser Frage.

„Tribuna“ gegen lächerliche Lügen der französischen Presse

W Rom. Unter der Überschrift „Paris ergreift den willkommenen Vorwand zu einer erneuten Spekulation gegen die italienisch-deutsche Achse“, läßt sich „Tribuna“ aus der französischen Hauptstadt über die Tendenzen berichten, die von einer angeblich deutsch-italienischen Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Lösung des ungarisch-tschecho-slowakischen Konfliktes willen wollen.

Man gebe soweit, zu behaupten, daß wenn Berlin sich nunmehr Prag näherte, Rom sich gleichzeitig davon entferne; man rede dabei sogar von einem Bloch, der zwischen Polen, Ungarn und Italien geschaffen werden solle, um den Drang Deutschlands nach Osten aufzuhalten.

Die ewige Unruhe in Palästina

Zahlreiche Tote und Verletzte am Montag — Jollhaus in Brand, Telefonleitungen abgerissen

W Jerusalem. Die ewige Unruhe und der unablässige Kleinrieg in Palästina zeitigt von Tag zu Tag immer neue mehr oder weniger schwere Zwischenfälle.

Als auf dem Hule-See ein mit jüdischen Polizisten und Siedlern aus der Richtung von Sotrien her die Palästina-Grenze erreichendes Patrouillenboot einige hundert Meter vom Ufer entfernt war, wurde es von unbekannten Tätern beschossen.

Trotz des verhängten Ausgehverbotes halten die Schieberereien in der Altstadt von Jerusalem unentwegt an. Am Montag wurden dabei zwei Araber als verwundet festgehalten und eine Polizeipatrouille angeschossen.

Im Regierungshospital bei Safsa wurde ein jüdischer Ingenieur erschossen. In Jaffa wurden mehrere Araber durch Schüsse schwer verletzt.

In Gaza sind die Telefonleitungen abgerissen worden und durch diese Zerstörungen der Fernsprechoverkehr lahmgelegt worden. Es werden weiterhin zahlreiche einzelne Zwischenfälle von gegenseitigen Beschuldigungen, vor allen Dingen in den Siedlungsgebieten, gemeldet.

Advertisement for MOKRI SUPERB tobacco. Includes text: 'bedenken sie.... die mokri enthält 59 sorten der besten orienttabake'. Features an image of a cigarette pack and a hand holding a cigarette. Price: 6 Stück 20 Pfg.

Ausgaben vom Tage

Rom. Die italienische Regierung hat das Abkommen zur Erneuerung des bisherigen französischen Vorkriegs bei der Reichsregierung, Francois-Bonnet, dem König von Italien und Kaiser von Mexiko erteilt.
London. Die tschechischen Finanzabhandlungen haben London wieder verlassen. Die französische Regierung soll auf dem Standpunkt stehen, daß ihr eigener Finanzbedarf eine finanzielle Hilfe für die Tschechoslowakei ausschliesse, während die britische Regierung erklärt, daß sie nicht bereit sei, die Last allein zu tragen.
Paris. Der Kampf zwischen den Luftautofirmen und der Eisenbahn nimmt in Frankreich immer heftigere Formen an.
London. Dem Dean von Canterbury ist amerikanischerseits mitgeteilt worden, daß seine geplante Amerika-Reise unermüht ist.
Paris. Ein Drittel der französischen Senatoren wird am kommenden Sonntag neu gewählt. Dreyer glaubt zu wissen, daß Daladier unmittelbar nach der Wahl die Kammer auflösen und eine Umbildung des Kabinetts vornehmen werde.
London. Die Londoner Blätter scheinen von dem neuen Vorstoß de Valera's in der irischen Frage ziemlich überrascht worden zu sein. Die nordirische Regierung lehnt den Vorschlag de Valera's ab.

Wertvolles in einer ersten u. großen Zeit Der Reichsarbeitsführer bei den Arbeitnehmern in der Weltmarkt

Bergeradern. Am 24. Oktober scheiden die Männer, die im Sommerhalbjahr 1938 ihre Dienstpflicht gegenüber Volk und Nation erfüllten, aus dem Reichsarbeitsdienst aus. Diesen Anlaß hat der Reichsarbeitsführer benützt, um die in der Weltmarkt für die Sicherheit des Reiches dienenden Arbeitnehmern persönlich zu verabschieden. Seit Donnerstag besucht Reichsleiter Dietrich verschiedene Arbeitsgauen, um sich eigener Anschauung einen Überblick vom neuesten Stand der Arbeiten zu verschaffen, und um sich vom Wohlergehen der ihm anvertrauten Männer zu überzeugen.

Mit Freude über ihre hohe Leistung sprach der Reichsarbeitsführer den Arbeitnehmern und ihren Führern zugleich im Namen des Führers Dank und Anerkennung aus. Der Reichsarbeitsführer wies die Männer auf die Bedeutung der Arbeit hin, die sie im deutschen Westen geleistet haben, und führte weiter aus: „Ihr dürft stolz darauf sein, daß Ihr an dem Euch zugewiesenen Platz mit Eifer und Eifer an dem großen Werk unseres Führers und an seinem großen Erfolg. Ihr werdet später noch oft an Eure Dienstzeit als Reichsoldaten in einer ersten und großen Zeit zurückdenken. Seid eingedenk der Lehren, die wir Euch im Arbeitsdienst gegeben haben, seid eingedenk, daß jeder von uns dazu auf der Welt ist, um an seiner Stelle seinem Volke zu dienen als Arbeiter und als Kämpfer. Wir sind auf der Welt, um immer unsere Pflicht zu erfüllen.“

Nicht nur den Männern des Reichsarbeitsdienstes bedeutet der Besuch des Reichsarbeitsführers eine große Freude, sondern auch den Menschen der Weltmarkt und den deutschen Arbeitern, die hier an dem gewaltigen Werk der Sicherung tätig sind.

Als die Blumen, die dem Reichsarbeitsführer von der Bevölkerung überreicht wurden, die Zukunft der Weltgestaltung für den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes hier im Westen, die freudige Begrüßung durch die Arbeiter an den Straßen und an ihren Arbeitsplätzen, sie waren berechtigt Zeugnis von der engen Bindung, die hier alle erfährt, die für Deutschlands Stärke arbeiten. Sie waren Dank und Anerkennung für den Reichsarbeitsdienst und seine Leistungen. Die starke Verbundenheit gemeinsamen Schicksals für das große Ziel hat jene Kameradschaft der Grenze bewirkt, die die Kämpfer der Arbeit auszeichnet, und die immer Kunde geben wird von der Einsatzbereitschaft eines Volkes, das der Wille zur Gemeinschaft frei und mächtig gemacht hat.

Reichsminister Dr. Frick zur „Woche des deutschen Buches“

Berlin. Reichsminister Dr. Frick erklärt zur „Woche des deutschen Buches 1939“ folgenden Kausus: Die „Woche des deutschen Buches“ ist im Dritten Reich zu einer alljährlich sich wiederholenden Einrichtung geworden, deren große Bedeutung nicht herabgeleitet zu werden braucht.
In diesem Jahre kommt der „Woche des deutschen Buches“ eine ganz besondere Bedeutung zu, da der Führer unsere Brüder in der Ostmark und im Sudetenland ins Reich zurückgeführt hat. Zehn Millionen Deutschen war es bisher durch die bekannten Methoden der früheren Reichshaber in der Ostmark und durch die tschechische Gewaltherrschaft verwehrt, am geistigen Umbruch der Nation teilzunehmen. Nachdem der Führer in diesem denkwürdigen Jahr Ostmark und Sudetenland befreit hat, sollen diese deutschen Menschen auch wieder deutsche Bücher lesen können. In dem ich hierin die wichtige Aufgabe der diesjährigen „Woche des deutschen Buches“ erblicke, wünsche ich ihr einen vollen Erfolg.

Reichsminister Dr. Frick fährt nach Budapest

Berlin. Auf Einladung des Königlich-Ungarischen Justizministers Dr. von Miksa und in Erwiderung des Besuches des ungarischen Justizministers im Juni d. J. in Berlin wird der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frick, am 20. Oktober nach Budapest fahren. Reichsminister Dr. Frick, der auf dieser Reise von seinen engsten Mitarbeitern begleitet wird, hält in der Königlich ungarischen Kurie am Freitag, dem 21. Oktober, einen Vortrag über die Rechtsentwicklung in Deutschland.

Nationaler Vorstoß an der Ebro-Front

Bilbao. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden am Sonnabend Angriffe des Gegners an der Ebro-Front abgewiesen. Bei einem Gegenstoß gelang es den nationalen Truppen, in das vom Feinde besetzte Gebiet vorzudringen und die eigenen Stellungen in einer Breite von mehreren Kilometern vorzuerlegen. Ueber 100 Gefangene fielen den Nationalen in die Hände. Von der nationalen Luftwaffe wurden acht rotspanische Flugzeuge abgeschossen.

Ungarische Mahnung an Prag

Tschechoslowakische Vorschläge kurzfristig erwartet
Budapest. Der offizielle „Vester Abend“ schreibt in seinem Vortitel heute Dienstag: Man wird in München den europäischen Frieden nicht darum erkauft haben, um ihn binnen Monatsfrist infolge der Kurzsichtigkeit und Hartnäckigkeit Prags an einer anderen Front einem weniger mächtigen Gegner gegenüber zu gefährden. Die tschechoslowakische Regierung muß sich dazu entschließen, Ungarn in kürzester Zeit in Form einer präzis und ehrlich ausgearbeiteten Note solche Vorschläge zu unterbreiten, die zu weiteren diplomatischen Wegen zu erfolgreichen Verhandlungen als geeignete Grundlage dienen sollen. Natürlich dürfen sich auch diese Verhandlungen nicht in die Länge ziehen, und Prag muß sich, so schreibt das Blatt, vom Aktionstempo unseres Zeitalters inspirieren lassen.
Sollte binnen der nächsten Stunden die erwartete Note Prags nicht erfolgen, dann lehnt Ungarn



Die Japaner in schnellem Vormarsch auf Kanton
Mit großer Schnelligkeit schreitet die Offensive der Japaner in Südchina fort. Den Streitkräften gelang es bereits, die Amalonsbahn, die Kanton mit Hongkong verbindet, an einem Punkt 70 Kilometer nördlich der Grenze der britischen Kronkolonie zu erreichen. Die japanischen Truppen, die in der Blausucht gelandet wurden, haben Weitschau genommen und den Tungkang überschritten.
(Eiser-Wagenborg-W.)

Jede Verantwortung für die Folgen eines solchen Ranges an politischer Verantwortung und an Verhandlungswilligkeit ab

Sehrcampagne zusammengebrochen

Nationalspanische Luftangriffe gelten militärischen Zielen
Von englischer Untersuchungskommission bekräftigt
London. Die bolschewistische und bolschewistische-freundliche Presse benutzte bekanntlich für ihre Forderungen General Franco besonders gern das Argument, daß die nationalspanische Luftwaffe alle Anlagen bombardiere, um Luftbatterien an der Bevölkerung anzurichten. Um dies zu beweisen, haben sich die Nachrichten in Barcelona grobgründlich bereit erklärt, eine englische Kommission an Ort und Stelle die Wirkung nationalspanischer Bombardements untersuchen zu lassen. Der im folgenden veröffentlichte, in London gedruckte Bericht einer englischen Untersuchungskommission erweist jedoch das genaue Gegenteil:
„Eine Einladung, den Umfang der Bombardements festzustellen, deren Ziel diese Stadt (Alicante) war, ging der Mission in Toulouse am 17. 8. 1938 zu. Die Mission verließ Toulouse am 18. 8. 1938 um 8.30 Uhr morgens in Richtung Barcelona. Die Untersuchung der Luftangriffe wurde in Alicante am 19. und 20. 8. 1938 durchgeführt.
In Barcelona hat die Mission die dortigen Behörden, deutlich zu erklären, welche Luftangriffe sie untersucht haben wolle. Diese erwiderten, sie wünschten, daß die Mission die Frage der Luftangriffe auf Alicante insgesamt prüfe. Da ihrer Meinung nach hier der Beweis für ungenügendste Grausamkeit vorliegt. Nach der Ankunft in Alicante wurden die Einzelheiten von 46 Luftangriffen untersucht.
Bezüglich der 46 untersuchten Angriffe kann die Mission nicht anderes feststellen, als daß wenigstens 14 davon klar das Ziel hatten, das Folgebomben und die Eisenbahnhaltungen zu treffen.“
Damit ist von der englischen Kommission ausdrücklich festgestellt, daß die Luftangriffe der Nationalen militärische Ziele haben, eine Erklärung, die um so schmerzlicher ist, als sie nach einer Untersuchung erfolgte, die von den Nachrichten in Barcelona zum Beweis des Gegenteils infiziert worden war.

Französische Dehpresse entlarvt

Schlechte Halbschmelzungen amtlich dementiert - Beforgnis erregendes Anwaschen der Halbschmelzungen
Paris. Eine Reihe von Blättern, wie das radikale „Ceuvre“ und der sozialdemokratische „Populaire“, bringt heute Dienstag morgen an falscher Stelle ein Dementi zu einer Reihe von Halbschmelzungen während der letzten Tage und zwar beginnend mit dem Hinweis, daß man in Regierungskreisen die öffentliche Meinung vor der Halbschmelzungenkampagne warne, die beforgnisserregend anwaschen sei.
In diesem Dementi werden Meldungen über angebliche Reisepläne ausländischer Staatsmänner nach Frankreich, über Projekte verschiedener Regierungen, über Auswirkungen der deutsch-tschechischen Beziehungen und gegen Deutschland gerichtete Augenmeldungen in aller Deutlichkeit als völlig unrichtig bezeichnet. Zum Schluß des Dementis heißt es, die Öffentlichkeit von Informationen dieser Art, deren Quelle nicht kontrolliert werden könne, sei geeignet, Vorkommen gegen die guten internationalen Beziehungen zu nähren und im Innern einen Zustand der Unbehagen zu unterhalten, der sich auf dem Weltmarkt unangenehm auswirken könne.
Das „Ceuvre“ drückt dieses Dementi auf seiner ersten Seite ohne Kommentar ab. Der sozialdemokratische „Populaire“ verliert in einem gemündenen „Kommentar“ an der amtlichen Richtigstellung die Verantwortung wenigstens für einen Teil der Halbschmelzungen von sich auf andere abzumwälzen.

Ein groß angelegter Betrug der Sowjetspanier

Internationale Briganten sollen eingebürgert werden
Schließung in der Freiwilligenfrage
Rom. In großer Aufmachung veröffentlicht das halbamtliche Giornale d'Italia in Rom heute einen Tagesbefehl des Generalstabs der 18. Internationalen Brigade in Sowjetspanien vom 5. September 1938, in dem den verschiedenen Kommandos des Anweisungen für die Durchführung der Einbürgerung der fremden bolschewistischen Banden erteilt wird. - Dieses Dokument beweist, wie das halbamtliche Blatt betont, in unabweisbarer Weise, daß Barcelona einen groß angelegten Betrug vorbereitete, während es zu gleicher Zeit über die Zurückziehung der Freiwilligen verhandelte. Besonders hervorzuheben muß man aber, daß diese Anweisungen zur Naturalisierung der aus den sogenannten demokratischen Ländern nach Sowjetspanien entsandten Marxisten im Schatten der Internationalen Kommission erlassen werden, die bereit sei, ein Auge zuzudrücken.

Warum der polnische Stratosphären-Ballon explodierte

Warschau. Die Explosion des polnischen Stratosphären-Ballons ist, wie eine Untersuchungskommission festgestellt hat, auf elektrische Funken zurückzuführen, die sich bei dem Herauslassen des Wasserstoff aus der Ballonhülle gebildet haben.

Ehrgang eines Hundertjährigen

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Altrentner Heinrich Schmücker in Olsberg, Kreis Brilon, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugesandt.

Japaner erobern Jangschin

Tokio. (Staatsdienst des DRB.) An der Südküste wurde der bedeutende chinesische Stützpunkt Jangschin, östlich von Stening an der Hangfau-Kanton-Bahn, heute früh von den Japanern eingenommen.

Sudetendeutscher erhängt aufgefunden

Reichenberg. Noch jetzt werden zahlreiche Sudetendeutsche vermisst, die vor tschechischen Gewalttätigkeiten geflohen waren oder festgenommen und zu Schanzarbeiten gezwungen worden waren. Ueber das Schicksal dieser Vermissten herrscht vollkommene Ungewissheit. Es heißt die Befürchtung, daß viele von ihnen nicht mehr am Leben sind.
Die der „Reichenberger Tagesbote“ am Montag meldet, wurde am Sonntag im Her-Gebirge unweit von Reichenberg der Sudetendeutsche Walter Prediger, der einzige Sohn einer 74-jährigen Witwe, tot aufgefunden. Prediger war am 24. September zu Erbsarbeiten der Militärverwaltung kommandiert worden. Der Tote hing an einem mit Ästen von oben bis unten bewachsenen Fichtenstamm, wie angelehnt an einem grünen Band etwa 50 Zentimeter über dem Boden. Unterhalb des rechten Auges konnte eine Verwundung festgestellt werden, das Gesicht wurde blutspuren an der rechten Hand festgestellt. Die Hände sowie das Gesicht waren bereits in Verwesung übergegangen. Nach dem Befund ist darauf zu schließen, daß der Tote das Opfer tschechischer Gewalttätigkeiten geworden ist, denn die Lage des Toten (mit dem rechten Fuß sich förmlich einstemmend, an einen Stamm gelehnt, ohne ein Kniechen zu berühren), sowie die Wunden sind Zeugnis dafür, daß Prediger das Opfer eines Mordes geworden ist. Der tote Sudetendeutsche wurde in seinen Heimatort übergeführt.

Organische Betriebsgestaltung

Berlin. Der Mangel an Fachkräften in der deutschen Wirtschaft macht überall in den Betrieben eine Leistungssteigerung des einzelnen erforderlich. Auf zwei Wegen soll dieses Ziel erreicht werden, durch umfassende Berufsberatungsmassnahmen, wie sie jetzt in der „Woche des Berufes“ propagiert werden, und durch organische Betriebsgestaltung. Um auch dieses zweite Ziel zu fördern, wird in der Zeit vom 20. Oktober bis 18. Dezember unter Leitung des Amtes für Berufsberatung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront eine neue Aktion in den Betrieben durchgeführt. Auch die Vertrauenskräfte erhalten für den Monat November als Parole: Betriebsgestaltung. Die produktiven Arbeitsmethoden sollen verbessert und technisch vervollkommen werden, um, wie es in einer Rede des Führers heißt, den hochwertigen deutschen Arbeiter immer mehr von der primitiven Arbeit wegzulösen und einer hochwertigen Tätigkeit zuzuführen. Es handelt sich nicht um eine Rationalisierung früherer Art, sondern um eine Rationalisierung von Menschen her. Unter den Maßnahmen organischer Betriebsgestaltung steht im Vordergrund die Ausbildung von Arbeitsgemeinschaften (sozialer und psychologischer Art, wie fällige Werkzeuge und Maschinenanordnung, ungeeignete Arbeitsplätze, schlechtes Licht, Staub und Rauch, Rausch und Hitze. Ebenso wichtig erscheint die Schaffung eines Wertgefühls im arbeitenden Menschen. Die Ausbildung der Arbeitsgemeinschaften ist sinnvoll zu ergänzen durch planmäßige Einstellung von Arbeitskräften. Eine wesentliche Arbeitsbedingung sind geeignete Werkzeuge und beste Maschinen. Weitere Grundforderungen für den Betrieb sind Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit. Führerverantwortlichkeiten im Betrieb sind eine wesentliche Voraussetzung. Im einzelnen ist zur Beratung der Betriebsführer und der Betriebsgemeinschaft in der organischen Betriebsgestaltung die Entsendung von Ingenieurtruppen vorgesehen. Der Grundgedanke der vollen Verantwortlichkeit des Betriebsführers bleibt dabei erhalten, es soll sich wirklich nur um eine Hilfe handeln. Für jede Betriebsart der deutschen Wirtschaft stehen erfahrene Mitarbeiter zur Verfügung. Dabei gilt es zunächst, in jedem Wirtschaftszweig Führer- und Arbeitsbetriebe herauszufinden.

Der Tag der italienischen Polizei

Die große Parade vor Mussolini
Reichsführer H. Himmler unter den Ehrengästen
Rom. Mussolini hat heute Dienstag vormittag anlässlich des 18. Jahrestages der italienischen Polizei eine große Parade der römischen Polizeitruppen auf dem Gelände von Villa Wlora abgenommen. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsführer H. Himmler und Ober der Deutschen Polizei Himmler und seine Begleitung, darunter H. Obergruppenführer General Daluege und H. Gruppenführer Heugrich, sowie Abordnungen der japanischen, polnischen, nationalspanischen, jugoslawischen, ungarischen und albanischen Polizei.

Neben zahlreichen Mitgliedern der Regierung, Vertretern der Partei und der Wehrmacht hatte das Diplomatische Korps, darunter Vorkonsul von Madrasen mit dem Militärattaché der deutschen Botschaft auf der Ehrentribüne Platz genommen. Die krasse Disziplin der vorbeimarschierenden Abteilungen fand allseitig höchsten Beifall.
Am Nachmittag wird der Reichsführer H. Himmler und seine Begleitung auch den interessanten Vorführungen beiwohnen, bei denen die Polizeitruppen alljährlich Zeugnis ihres hohen Ausbildungsstandes ablegen.

„Einfach und zweckmäßig“

Schleuderflug der „Nordwind“ vor amerikanischen Jagdflugzeugen - Einmütige Anerkennung
Neuport. Kurz vor dem Abflug der diesjährigen transatlantischen Flugschiff, in deren Verlauf die Deutsche Luftwaffe mit größter Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit ihre Probeflüge zwischen Neuport und den Azoren in Vorbereitung eines regulären Liniendienstes durchführte, hatte Vorkonsul Dr. Dieckhoff am Sonntag einen größeren Kreis amerikanischer Jagdflugzeugpiloten eingeladen, einem Schleuderflug von Nord des Kataulischiffes „Friesenland“ beizuwohnen.

Etwa 100 Personen, darunter Regierungsvertreter und hohe amerikanische Fliegeroffiziere, waren zugegen, als die „Nordwind“ unter Flugkapitän von Engel mit dem amerikanischen Oberst Rahm als Gast einen Probeflug mit anschließender Wasserung unternahm. Rahm, einer der ersten amerikanischen Armeepiloten, äußerte anschließend seine rückhaltlose Bewunderung über die Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Startvorrichtungen. Besonders Interesse fand auch die Wetterstation der „Friesenland“, die Hand in Hand mit den Flugzeugen und dem Kataulischiff in Forts in Verbindung steht. Außer den geladenen Persönlichkeiten hatten sich auch zahlreiche Schaulustige eingefunden, die die Vorführungen interessiert verfolgten.

Verhängung des Ausgehverbotes in Jerusalem

Jerusalem. Während ein Tag- und Nachlaufgebots vorläufig über die Altstadt von Jerusalem verhängt ist, wurde über das gesamte Stadtgebiet ein Ausgehverbot von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens angeordnet. In den Straßen sieht man starke Militärpatrouillen und auf den wichtigen Plätzen haben Wachpostenstellung Einnahme angenommen. Wegen abend wurden wieder in mehreren Stadtteilen Streikereien gehört.
Auf der Straße Tel Aviv-Ebba entgleiste ein Güterzug, wobei ein Maschinist schwer verletzt wurde. Durch eine Minenexplosion kamen zwei Arbeiter ums Leben. Ferner wurden aus Haifa Brandstiftungen gemeldet.

Der Geburtstag Grob-Wiens



Am 15. Oktober 1938 trat das Gesetz in Kraft, gemäß dem durch Eingemeindung von 97 Vororten Grob-Wien geschaffen wurde. Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher unternahm vormittags eine Fahrt durch die 97 Städte und Ortschaften, die mit Alt-Wien vereinigt wurden. Er übernahm feierlich in den bisherigen Bürgermeistereien die Amtsgeschäfte, die hinfort von den Bezirksämtern der gewaltig erweiterten Stadt geführt werden sollen. — Der Bürgermeister von Grob-Enzersdorf bei der Uebergabe der historischen Bürgermeisterfette an den Bürgermeister von Grob-Wien, Dr. Neubacher. (Scherl-Wagenborg — M.)

Deutschland braucht Leistungssteigerung

Gewaltig sind die politischen Erfolge und Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands. Zu ihnen gesellen sich die großen Erfolge auf allen kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten. Wenn wir vor wenigen Jahren noch ein Meer von Arbeitslosen hatten, so fehlen uns heute überall die schaffenden Hände. Der Mangel an Arbeitskräften — nicht nur an Facharbeitern — ist jetzt unsere große Sorge, wenn wir die umfangreichen Aufgaben vor uns haben, die wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erfüllen müssen.

Bei ungefährr gleichbleibender Bevölkerungszahl muß mehr Arbeit geleistet werden. Das bedeutet, daß auf jeden einzelnen ein größerer Arbeitsanteil als bisher entfällt, und somit jeder seine Leistung steigern muß. Das soll weder durch ein sowjet-russisches Antriebsystem noch durch andere liberalistische Methoden erfolgen. Es ist vielmehr nötig, daß jeder schaffende Mensch sein berufliches Können erweitert und bestehende Mängel beseitigt. Ist er zu einem derartigen Können gelangt, dann wird er mit dem gleichen Energieaufwand wie vorher eine größere Leistung erzielen. Also: Berufserziehung ist notwendig!

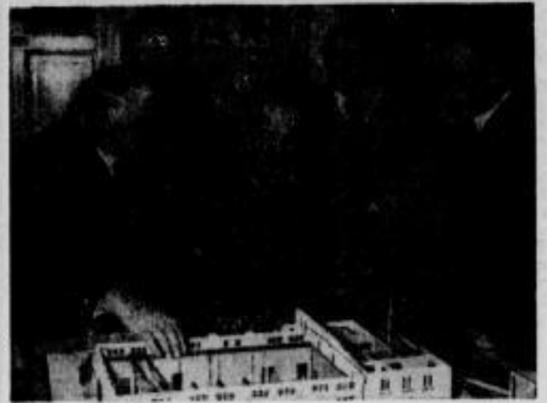
Die Deutsche Arbeitsfront führt vom 17. bis 23. Oktober im ganzen Reich die Woche des Berufes durch. Sie soll alle Arbeiter der Stirn und der Faust, ganz gleich, ob es sich um Ungelernte, Angelernte oder Gelehrte handelt, aufzurufen, sich beruflich weiterzubilden. Es kann wohl keiner behaupten, daß er in seinem Beruf so sicher, so gewandt und so umfassend geschult wäre, daß er nicht eine Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse und Fähigkeiten gebrauchen könnte. Jedes Können hat Lücken aufzuweisen, die ausgefüllt werden müssen.

Nur fast alle Berufsgruppen verankert die Deutsche Arbeitsfront Vorkursgruppen, Aufbaufachvereine, berufsunfähliche Führungen und Beschäftigungen, Einzel- und Reihenvorträge. Sowohl in praktischer als auch in theoretischer Hinsicht wird alles nur irgend Denkbare geboten. In dieser überbetrieblichen Berufserziehung in den Arbeitsschulen der DAF, gesellen sich aber auch eine umfangreiche berufserzieherische Arbeit in den Betrieben selbst. Auf Anregung und unter der Führung der DAF werden — besonders im Zeichen des Leistungskampfes — in den deutschen Betrieben bereits umfangreiche Maßnahmen getroffen, die der beruflichen Weiterentwicklung und somit der Leistungssteigerung unserer Wirtschaft dienen. Ob Vorkurs, Werkstätte oder Meister, ob jung oder alt, alle Schaffenden werden zur Teilnahme an der Berufserziehung aufgerufen.

Gewiß kann nicht jedem versprochen werden, daß er nach beruflicher Weiterbildung sofort in eine höhere Tarifgruppe kommt oder diese und jene Beförderung erhält. Es steht aber fest, daß in Deutschland das Leistungsprinzip herrscht und daß derjenige, der mehr leistet, unbedingt vorwärts kommt und früher oder später auch den persönlichen

Rufen hat. Es kann auch keinem Betriebsführer versichert werden, daß ein tüchtiger Mitarbeiter, der vorwärtsstrebt und vielleicht sogar mit Unterstützung des Betriebes sich weiterbildet, unbedingt lebenslang an seinem Arbeitsplatz verbleibt. Zweifellos wird ein tüchtiger Mitarbeiter bei entsprechender Anerkennung seiner Leistung aber gar nicht daran denken, dem Betrieb untreu zu werden.

Jedoch das sind nebensächliche Fragen, denn wir wollen die Leistungssteigerung niemals vom Standpunkt des einzelnen Menschen oder des einzelnen Betriebes betrachten. Wichtig ist vielmehr, daß wir die große deutsche Leistungsgemeinschaft bauen und dadurch dem Führer helfen, die wirtschaftlichen Aufgaben rasch und sicher zu lösen. Berufserziehung ist Dienst an der Nation! Keiner darf sich dieser Dienstleistung entziehen! Beachtlichkeit ist Eigenstand! Beruflicher Stillstand ist Rückschritt!



Der Reichswirtschaftsminister bei der Besichtigung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF, Berlin

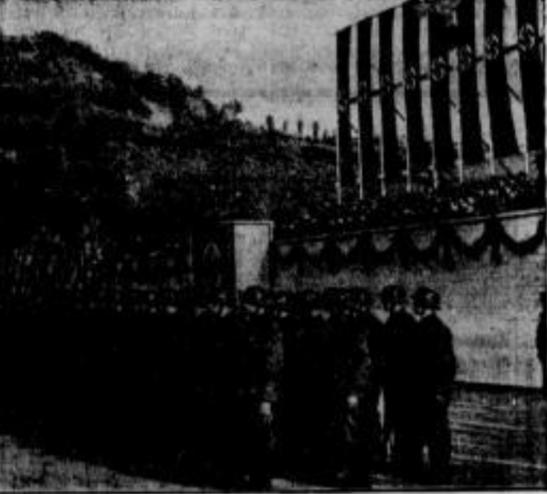
Was ich heute hier gesehen habe, hat mich mit der Ueberzeugung erfüllt, daß das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF, auf dem besten Wege ist, die deutsche Wirtschaft über alle Schwierigkeiten hinwegzuführen und eine neue deutsche Wirtschafts- und Arbeitsaufkunft zu begründen. Walter Funk.



Dr. Ley und Cianetti in Hallerleben. Am Sonnabend sammelten in Braunschweig der zum Besuch in Deutschland weilende Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes Cianetti und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der seinen Gast dorthin begleitet hatte, für das Winterhilfswerk. Von Braunschweig aus geleitete



Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonnabend nachmittag seinen italienischen Gast zunächst zum AdF-Wagenwerk in Hallerleben. Die Fahrt dorthin wurde in einem AdF-Wagen unternommen. — Dr. Ley und Präsident Cianetti beim Rundgang durch das Werk. (Weltbild-Wagenborg — M.)



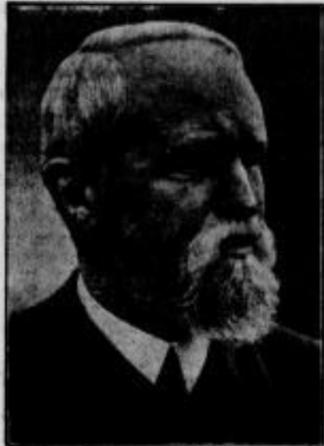
Konrad Henlein sprach auf der Großkundgebung in Kuffia. In der Altstadt Kuffia feierten die Sudetendeutschen aus den fünf großen Bezirken Nordwestböhmens, Teichow-Bodenbach, Kuffia, Leitmeritz, Podolitz und Teplitz-Schdnau, die Bekrönung mit einer Großkundgebung in der wirkungsvoll ausgestalteten Kampfbahn, wo der Reichskommissar Konrad Henlein sprach. — Das Bild zeigt die große Tribüne, auf der Konrad Henlein spricht. Davor ist eine Ehrenkompanie der Wehrmacht mit Spießmannszug angetreten. (Scherl-Wagenborg — M.)

Schildträger der Nordmark

Gustav Frenssen zum 75. Geburtstag am 19. Oktober — Ein reiches Leben im Dienst an seinem Volk — Seelsorger deutscher Gläubigkeit

„Ich bin an der Nordwestküste Schleswig-Dolsteins geboren, an einer Stelle, wo das alte Land, die Geest, bis ans Meer reicht; und es ist wahrscheinlich, daß der erste meiner Väter, der über den Weg vor unserem Hause hinausflutet, über das Meer gegangen ist.“ Schreibt Gustav Frenssen in seinem großen Lebensroman „Dito Wabendied“, der vieles seines eigenen Lebens enthält, ohne als Autobiographie gelten zu sollen. Am 19. Oktober 1863, vor nun schon 75 Jahren, in Darß in Dithmarschen als Sohn eines kleinen Fischers geboren, blieb die Heimat, Boden und Landschaft der Nordmark mit ihren starken, aufrechten Menschen Inhalt des Lebens und Wertes dieses Mannes. Obwohl er viel von der Welt gesehen hatte, zu Hause war er nur in der Nordmark, der Heimat seiner Vorfahren, die Handwerker, Bauern und Hirten gewesen waren. „Es schien mir, wenn ich in der Fremde war, als würde alles unwirklich und als wäre ich verloren in einer schwankenden Welt.“ „Ich habe eine schreckliche Liebe zu diesen starken, ruhigen Menschen.“ „Ich sehe wohl auch gern allerlei Kunst, aber viel mehr bedeutet mir Menschenkenntnis.“ In diesen eigenen Worten liegt der ganze Inhalt und Sinn seines dichterischen Schaffens, das beitragen half zu der Rückkehr des deutschen Menschen zum Ursprung und Ursprung seines eigentlichen Seins.

Der Wunsch der Eltern, daß er Pastor werden solle, wurde sein Schicksal, für ihn selbst wie für sein Volk. Er wurde Prediger, aber ein anderer als die theologische Fakultät aus ihm machen wollte. Er wurde auch Seelsorger, aber nicht im Namen eines kirchlichen Dogmas, sondern allein für sein Volk und dessen germanische Seele. Auf der Vaterschule in Meldorf und Dulsum stieg er zum ersten Male mit jener fremden Welt orthodoxer Kirchlichkeit und moralisierenden, blutarmen Bürgertums zusammen, die ihn zunächst zum Grübler machten (1890 bis 1905 entstanden die „Grübelzeiten“, in denen er die ersten Bekenntnisse, fern der Jesuitalehre der Theologie, zum starken Bekenntnis der Nordmarkmenschen und der germanischen Rassenfelle niederlegte), dann zum mutigen und ansehn-



(Scherl-Wagenborg-M.)

deten Bekenner einer anderen Religiosität, die seiner germanischen Seele, unverfälscht und unvermischt, entsprang. Es fiel ihm durchaus nicht leicht, dieser innerliche Kampf. War er im Unrecht? Oder die schon Jahrhunderte bestehende Einrichtung der Kirche? Er bemühte sich ernsthaft, positiv zu seinem erlernten Beruf des Pastors Stellung zu nehmen. Am Abbruch seiner Abhandlung „Christus“ entschied er sich endgültig, welche Rangel er in Zukunft wählen würde als leidenschaftlicher Auser: die der Kirche oder die der Dichtung. In diesen schweren Entscheidungen bricht seine eigentliche Natur durch. Er lehnt die fremden Lehren ab, wird aus einem Dorfpastor der Bildner großer, starken Menschentums, deutscher Menschen. Den „Drei Treuen“ folgt „Jörn Uhl“ (1901) und damit das erste Aufstöhnen der Welt.

Volk ist ihm nie Masse gewesen, sondern „die Schlagader des gesamten Lebens“. Hier war sein Stand, dieses wichtigste und edelste Gut zu hüten. Dabei lehrte er seinen öden Diesseitgläubigen, wie seine kirchlichen Feinde behaupteten, sondern in der Unverfälschtheit eines starken Volkstums erblickte er höchste Götlichkeit, ganz für diese Erde zu leben, solange es sie dem einzelnen gestattet. „Ich meinte während meines ganzen Lebens zu leben, daß um mich herum dieser edle Glaube langsam veränke oder doch hart um seinen Bestand kämpfte. Da kemnte ich mich entsagen, mit meinen Predigten, Erzählungen, Grübelzeiten. Daß es nicht vergessen würde und ganz verfanke, dies leuchtete, so einzige Lebensgut. Das war der Sinn der Lebensarbeit.“

Heute ist Gustav Frenssen 75 Jahre alt. Und noch immer erklingt seine starke Stimme in sein Volk hinein. Freilich, wäre 1933 die nationalsozialistische Revolution nicht über Deutschland hinweggegangen, dieser Mann lebte in erdrückender Einsamkeit seines eigenen Ichs, ohne Echo in seinem Volk, für das allein er Dichter sein wollte, einlaun an der Wende zweier Welten, mit dem Schicksal eines Kleist, Fogarde oder Paul Ernst. So aber konnte er die Wiedergeburt des germanischen Mythos erleben in den schönsten Bewußtsein, daß ein Mensch haben kann, zu diesem Aufstieg seines Volkes einen Beitrag, und keinen unwesentlichen, beigeknechtet zu haben.

An uns ziehen vorbei die starken deutschen Bauern aus „Von Saat und Ernte“, die Sandgräfin, Jörn Uhl, Klaus Dürich Baas, Otto Wabendied, der Vogelpastor, der Dummbans und „Meine, der Prähler“, der „auszog, das Nürchten zu lernen“, für das ihm die Älteren den Wilhelm-Raab-Preis zuerkannten, die Jugend ihm aber mehr noch, ihr Herz und ihre Begeisterung, schenkte. Da sind die „drei Treuen“, die „Dorfpredigten“, seine „Bekenntnisse“. Frenssen hat ein gutes Recht, zu sagen: „Wer weiß mehr von Menschenleben und Menschenfelle als ich?“ Meine Gabe, von der Natur mir geschenkt, war ein schlichter Weisheit, aber eine bilberreiche Seele, und ein Wille, meinem Volk zu dienen. Ich hatte keine andere Gabe für mein Vaterland. Ich habe sie ihm dargebracht.“ Er hat mehr noch getan: die höchsten Werte seines Volkes hindürrichten helfen in eine andere Zeit, die sich wieder bekennt auf die Ursprünglichkeit des Deutschen. Das sichert ihm ein unvergängliches Denkmal im deutschen Volk, für das er lebte und stritt gegen eine Welt, die im Verfinstern ist.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Abziehen der Schützen

Begünstigt durch ein herrliches Herbstwetter gaben sich die Schützen der Privl. Schützengesellschaft zu Niefer am 16. und 17. Oktober ein letztes Stadtschießen im offiziellen Schießjahr 1938. Eifrig und mit frohem Mut betätigten sich die Kameraden auf den renovierten und verbesserten Schießständen im Gebrauch der Feuerwaffe. Daß man hierzu auch eine Portion angelegte Energie und eine Bombenruhe mitgebracht hatte, zeigten die guten Schießleistungen bei allen Arten der Waffen, als Scheibenschüsse, Wehrmannsgewehr, Kleinkalibergewehr und Pistole, wobei gleiche Leistungen oft schwere Konkurrenzlämpfe hervorriefen. Ohne Kampf kein Sport — so ist's auch im deutschen Schießwesen, leider wird der deutsche Schießsport noch zu wenig erkannt, und schöne Schießleistungen werden aus Unkenntnis zu wenig gewürdigt. Du, und auch Du, Volksgenosse, kauft Mitglied bei einem Schützenverein werden und so indirekt dem Vaterland dienen. Auch in den Wintermonaten, sobald es die Witterung zuläßt, werden Schießübungen abgehalten. Ein guter Schütze und ein guter Kamerad, das sind die Ziele des neuen deutschen Schützenverbandes. Als die Preisrichter vom Abziehen wurden beim Kameradschaftsabend bekanntgegeben:

- Kleinkaliber, freihändig liegend 50 Meter**
 Weser 35, Winkler, R. 35, Raabe 35, v. Raubalcy 35 Ringe.
Pistole, 50 Meter Wehrmannsgewehr
 Straube, Garza 84, v. Raubalcy 82, Müller, Verb. 78, Raabe 71, Winkler, R. 70 Ringe.
Scheibenschüsse, 175 Meter liegend aufgelegt 2 Schuß
 Ehlert 1778, Wobler 2183, Weser 2527 Teiler.
Kleinkaliber, Frauen, 50 Meter liegend aufgelegt
 Fr. Kohl 26, Frau Greifel 25, Frau Wuhler 25 Ringe.
Wehrmannsgewehr, 175 m, Wehrmannsgewehr, liegend freih.
 Winkler Kurt 54, Raabe 52, Ehlert 52, Wobler 50, v. Raubalcy 50 Ringe.

Stand-Meister, 175 Mtr., Wehrmannsgewehr, liegend aufgelegt
 Weser 58, Wobler 58, Müller, W. 55, Ehlert 55 Ringe.
Bereitschaftsmeister 1938

- Kleinkaliber, milit. Anschlagsart:** A. Winkler 159 Ringe
Kleinkaliber, sportl. Anschlagsart: A. Winkler 146 Ringe
Wehrmannsgewehr, 175 Meter: A. Raabe 221 Ringe
Scheibenschüsse, 175 Meter freih.: A. Winkler 139 Ringe
Scheibepistole, 50 Meter freih.: A. Winkler 721 Ringe

Kleinkaliber-Entscheidungskämpfe des NS. Reichstriegeverbundes

Am 23. Oktober d. J. findet auf den Olympiaständen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee der Entscheidungskampf des NS. Reichstriegeverbundes im Kleinkaliberschießen statt. Es treten die besten Mannschaften, sowie die besten Einzelschützen der Landestriegeverbände, die aus den Reichstriegeverbänden- und Landestriegeverbänden-Bettlämpfen als Sieger hervorgegangen sind, zum Entkampf an. Geschossen werden 30 Schuß liegend freihändig auf 12er Ringstufen. Die herrlichen Mannschaften der Klassen A und B erhalten den Wanderehrenpreis des NS. Reichstriegeverbundes, sowie den Ehrenpreis des Reichstriegeverbundes. Der Wanderehrenpreis des NS. Reichstriegeverbundes (Klasse A) wird zur Zeit von der Kriegerkameradschaft Friedrichshafen verliehen, der der Klasse B von der Gardelagerkameradschaft Schneidemühl. Bekanntlich ist der Schießdienst im NS. Reichstriegeverbund in den letzten Jahren in außerordentlichem Maße ausgebaut worden. Rund 500.000 Schützen nehmen aktiv am Schießdienst teil und fast in jeder Kriegerkameradschaft befindet sich eine Schützengruppe. Den Schützengruppen stehen 10.000 eigene Schießstände des NS. Reichstriegeverbundes zur Verfügung.

Großer Staffellauf Breslau—Leipzig

Der Start in Breslau
 Breslau, 17. Oktober. Der große Staffellauf Breslau—Leipzig zur Ueberbrückung der Volksschlacht der Stadt der Erhebung von 1818 an die Stadt der Völkerschlacht wurde am Montag früh 6.45 Uhr in Breslau von dem Völkerritter der historischen Schützen zum goldenen Jentel auf der Schützenschloß getarnt. Das historische Jentel hat im Säumel von 16 Jähren der einzelnen Kameraden des NS. und im besten Schein der Fackeln ein einträchtiges Bild. Vorkünftig zur angelegten Zeit übergab der Oberbürgermeister Dr. Friedrich die Volksschlacht der Stadt Breslau an die Stadt Leipzig an den ersten Käufer der Staffell, dem Kreisportwart Paulde, Breslau. Das Lied Ernst Moritz Arndts „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und ein vom Kreisportwart Rosenbaum gesprochenes Wortspruch gaben der Feierstunde einen weichen Auftakt. Dann nahm Oberbürgermeister Dr. Friedrich das Wort zu einer kurzen Ansprache. Mit den besten Wünschen von Stadt zu Stadt übergab er sodann dem Kreisportwart Paulde als erstem Käufer die Volksschlacht der Stadt Breslau für Leipzig, nachdem er den Wortlaut verlesen hatte. — Danach gab Vorkäufer Dr. Frügge — man das Kommando zum Start, worauf der erste Käufer, von einer Ehrengruppe von Fackelträgern begleitet, den Lauf durch die Stadt begann. In gerader Richtung ging es durch den schon lebhaften Verkehr der großen Stadt über die Schweißhütter- und die Straße der St. hinaus auf die freie Landstraße nach Jentel zur ersten Etappe des Läufers in Rosau-Rosenau.

Eroberters entfiel. Am 17. März 1818 erging von Breslau der Aufruf „An mein Volk“, und auf den Befehl zur Bildung freiwilliger Jägerkorps entfiel im „Goldenen Jentel“ zu Breslau das Wehrbüchse der Pühomer. Steden Monate später fiel die Entscheidung der Leipzig: vor den Mauern Leipzigs zerbrach deutsche Kraft den Vernichtungswillen des Korien. Der stolze Weg von Breslau nach Leipzig, den damals die beste deutsche Jugend kämpfend ging, wird durch die Grenzlandläufer, veranstaltet vom Deutschen Reichsbund für Reichsübungen, in der Erinnerung der deutschen Herzen gebracht. Die gleiche hehre Begeisterung des deutschen Volkes begleitet heute diesen Weg. Denn jetzt hat Adolf Hitler, der Führer des Großdeutschen Reiches, die sieghafte Vollendung des damals begonnenen Kampfes erkirrt. Deutschland ist einig und stark, groß und frei geworden. In Stolz und Begeisterung begrüßt die schlesische Dauerstadt die Stadt des Sieges in der Völkerschlacht von 1813.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Breslau, Dr. Friedrich.
 Breslau, den 17. Oktober 1938.

Roms Sportpalast erhebt
 Die Pläne für die Erbauung eines großen Sportpalastes in Rom sind so weit fertiggestellt, daß die Arbeiten bald in Angriff genommen werden können. Die Eröffnung soll noch vor der Weltausstellung 1942 stattfinden. Der Sportpalast in Rom wird der modernste Bau seiner Art darstellen, er erhält seinen Platz umweit des Nationalstadions. Die sportlichen Einrichtungen sind sehr vielseitig, der „Palazzo dello Sport“ wird eine Bahnbahn, eine U-Bahn, ein Spielplatz für Fußball, eine Bogenschießarena und zwei Tennisplätze umfassen.

Die Volksschlacht Breslau an Leipzig
 Die Volksschlacht der Stadt Breslau an die Stadt Leipzig hat folgenden Wortlaut:
 Vor 125 Jahren wurde in Breslau die Flamme des deutschen Volkswillens gegen das Joch des fremden

Meister Franke und seine Söhne
 ROMAN VON
 OTTO HAWRANECK
 Copyright 1938 by Answärts-Verlag, Berlin SW 68

Die Wälder glitzerten in Rauch und Sonnenlicht. Dazwischen zogen Schluchten und enge Seitentäler blaue Schatten. Hintereinander geschichtet bauten sich Höhenzüge und Gipfel auf, die bis zu 1000 Meter Höhe lagen. Fern, von violetter Dämmerung umschleiert, grüßte der Kaiserwald herüber, im Südwesten ragten die Spitzen des Steinwalbes.
 Jobst wachte: selten gab es einen solchen klaren Wintertag. Wochenlang lagen im Winter die böhmischen und bayerischen Höhen und Gipfel in Nebel gehüllt. Die drei jungen Menschen schauten völlig verunsichert auf das Bild zu ihren Füßen. — Grenzland, dachte Jobst, und „Kotland“ schon seit Jahren. In den Städten und den Dörfern grämten sich Menschen, die gewohnt waren, emsig und unermüdet zu schaffen. Sie litten nicht nur materielle Not — nein, viel schlimmer war die seelische Marter. Die Nachkriegszeit brauchte sie nicht mehr; die Menschen verachteten mehr und mehr auf Geigen und Lauten. In den Großstädten raffelten die Jazzkapellen, in den Wohnungen der noch kaufkräftigen Zeitgenossen stand das Radiogerät, der Sprechapparat. Jetzt aber schien eine neue Zeit anzubrechen. Die Menschen hobten die Köpfe. Neue Hoffnung lebte auf; wenn der Bauer, wenn der Arbeiter, der Bürger wieder Verdienst und Geld haben, wenn deutsches Wesen, Lied und Mut sich wieder durchsetzt, dann gibt es — nein, dann muß es doch auch wieder Arbeit geben für die Heimindustrie in den Tälern! In den vergangenen Jahren ist viel niedergebrosen, alle Firmen sind eingegangen. Gram und Sorge wohnen grau in tausend Häusern und Hütten. Grenzland, Kotland... Jobst warf den Kopf in den Nacken. Noch standen eine Reihe Ge-

schäfte und Betriebe fest wie Inseln und die Firma K. Ch. Franke gehörte zu diesen. Das ist ein besonderes Verdienst des Chefs, man muß ihn darum achten. Nur — er wandte sich um. So herrlich die Weisheit nach Süden und Westen war, von Norden und Osten sprang das Waldmeer fast bis an die Gartenzäune der beiden Geschäfte. Sie lagen einen Steinwurf auseinander. Fachwerkhäuser mit einem Obergeschoß; eine Scheune lag gegenüber, die auf der einen Hofseite durch einen Futter- und Geräteschuppen, auf der anderen Schmalfestie durch hohe geschlossene Bretterwand und Einfahrtstür verbunden war. Das Tor des einen Geschöfts stand offen. Federvieh scharrte auf dem Düngerhaufen. Freche Spazierer larmten dazwischen, der Hofhund — ein toller Mischling — lag faul vor seiner Hütte in der Sonne. Aus der Esse stieg Rauch, hinter den kleinen Fenstern standen Blumenbüsche, die Kinder drückten die Nasen an den Scheiben plat, dahinter lugten, nicht weniger interessiert, die Erwachsenen. Das war menschlich sehr verständlich, denn hierher verirrete sich selten ein Fremder.
 Das andere Geschöft lag still und tot. Tor und Tür waren fest verschlossen. Die Fenster starrten blind und versteinert. Selbst die Spazierer nieden das Haus. Es schien irgendwie verwahrlost und versteinert.
 Else wollte sich mit einer Frage an Jobst wenden, verstumte aber vor dem düsteren Ausdruck seines Gesichtes. Seine rechte Faust umschloß die Stütze so heftig, daß sie knackte.
 „Was ist denn?“ fragte sie leise und trat an ihn heran. Ihre Augen baten. Eine Blutwelle jagte über seine Stirn, er öffnete die Lippen, schloß sie wieder.
 „Bitte“, sagte sie drängend, dabei legte sie ihm impulsiv die Hand fest auf den Arm.
 Dieser verwahrloste Hof — das ist das Stammshaus der Franke. Dort hat mein Onkel Erasmus zuletzt allein gehaust. Vor vierzehn Tagen ist er gestorben. Die Gemeinde Friedhausen hat ihn begraben. Nicht wir Franke, wie es sich gehört hätte...“, sagte er bitter hinzu.
 „Ich begreife das nicht“, sagte Else kopfschüttelnd.
 „Es war Unfriede zwischen Vater und dem Onkel. Ergründeten. Der Vater spricht sich nie darüber aus. Wir durften Onkel Erasmus nicht besuchen. Als Caspar aus dem Krieg kam, sind wir noch einmal da gewesen. Der

Die Vereinsbesten beim Sv. Niefer

Zu dem bereits gestern veröffentlichten Bericht über die Kämpfe um den Titel „Vereinsbesten“ geben wir nachfolgende Ergebnisse bekannt:

- Männer**
- Läufe**
 100 Meter: Jbra.: 19 und älter: Pantrah 11.9 (I), Jbra. 1905—1899 Birke 13.3, 1893—1889 Kurze 15.3, Jgd. 1920/21 Götz, Weber 12.6, 1922 und jünger Pochmann 12.0
 75 Meter: Jbra. 1888 und älter Lobke 10.5, Jgd. 1922 und jünger Wierlich 9.7
 200 Meter: Jbra. 1919 und älter Pantrah 25.1, Jgd. 1922 und jünger Pochmann 25.7
 400 Meter: Jgd. 1920/21 Darze 60.0
 800 Meter: Jgd. 1919 und älter Pöhlke 2:18.9
 1000 : Jgd. 1920/21 Darze 3:05.6, Jgd. 1922 und jünger Pochmann, Raumann 3:07.8
 3000 Meter: Jgd. 1920/21 Eißler 10:51.6
- Sprünge**
 Hochsprung: 1919 und älter Pantrah 1.47, 1905—1899 Jedwiltat 1.32, 1893—1889 Kurze 1.30, 1888 und älter Eißold 1.30, Jgd. 1920/21 Strehle 1.47, 1922 u. jünger Pochmann 1.47
 Weitsprung: 1919 und älter Pantrah 6.16 (I), 1905—1899 Jedwiltat 4.85, 1893—1894 Götchner 4.56, 1893—1889 Kurze 4.19, 1888 und älter Eißler 4.10, Jgd. 1920/21 Götze 5.15, 1922 und jünger Pochmann 5.54
 Dreifprung: 1919 und älter Pantrah 11.40, Jgd. 1920/21 Götze 10.58
- Stoß und Wurf**
 Kugel 7 1/2 kg: Jbra. 1919 und älter Aniffe 9.20, 1905 bis 1899 Jedwiltat 8.94, 1893—1894 Götchner 8.50, 1888 und älter Eißold 7.20, Jgd. 1920/21 Götze 8.95
 Kugel 5 kg: Jgd. 1922 und jünger Händler 11.64
 Steinwurf 15 kg beidarmig: 1919 und älter Aniffe 6.63, 1905—1899 Jedwiltat 5.80, 1888 und älter Eißler 4.57
 Diskus 2 kg: Jbra. 1919 und älter Aniffe 30.55
 Diskus 1,5 kg: Jgd. 1920/21 Strehle 26.54, Jgd. 1922 und jünger Pochmann 30.87
 Speer: Jbra. 1919 und älter Aniffe 39.88, Jgd. 1920/21 Götze 33.00, Jgd. 1922 und jünger Händler 35.10 (I)
 Schleuderball 1,5 kg: 1919 und älter Aniffe 44.00, 1905 bis 1899 Hoppe 31.42, 1894—1889 Schneider 32.65, 1888 und älter Eißler 33.65, Jgd. 1920/21 Götze 40.00, Jgd. 1922 und jünger Händler 36.40
 Wurfflecke 500 g: Jgd. 1920/21 Götze 55.95, 1922 und jünger Händler 54.70
- Frauen**
- Läufe**
 100 Meter: Oberhard 13.9 (Jgd.) (I), Knobloch 15.0 (Zi.)
 75 Meter: Oberhard 10.9 (Jgd.)
 2000 Meter: Bindig 9:51.7
- Sprünge**
 Hochsprung: Girsch, P. 1.30 (Jgd.), Michael (Zi.) 1.25
 Weitsprung: Knobloch (Zi.) 4.03, Oberhard (Jgd.) 4.00
- Stoß und Wurf**
 Kugelstoch 4 kg: Knobloch (Zi.) 8.66, Eißold (Jgd.) 7.10
 Kugelstoch 5 kg: Zi. Girsch Jrmgard 17.70, Eißold (Jgd.) 22.85
 Schlagballwerfen: Zi. Kramer 33.00, Oberhard (Jgd.) 51.00
 Schleuderball 1 kg: Zi. Girsch Jrmgard 30.00, Eißold (Jgd.) 31.20
 Diskus 1 kg: Zi. Girsch Jrmg. 20.12, Oberhard (Jgd.) 15.98
- Boxen**
- Tommy Harr**, einer der wenigen Boxer, die gegen Weltmeister Joe Louis über 15 Runden nur nach Punkten verloren, wurde von der britischen Boxbehörde wegen Nichterfüllung eines Kampfertrages disqualifiziert. Der Boxer hatte sich bekanntlich verpflichtet, im Sommer 1937 gegen Max Schmeling zu boxen, hielt seinen Vertrag aber nicht, sondern begab sich nach Amerika. Da sich die amerikanischen Behörden an die Disqualifikation halten werden, ist allerdings eine andere Frage.

Onkel war larg und unzugänglich. Caspar hatte allerdings guten Mut und wollte sich dem wortarmen Onkel wieder anschließen — na ja...
 „Ich verstehe das nicht“, sagte das Mädchen. „Vor Gräbern muß man doch Frieden schließen.“
 „Sie kennen meinen Vater nicht, Fräulein Else...“ Er brach kurz ab. In ihre Augen trat ein unruhiger Schein. Sie kannte den alten Franke vom Sehen und fand ihn gar nicht so grimmig und hart. Aber — war nicht auch zwischen den Häusern Franke und Sohrmann Unfrieden. Und wer war Caspar? Dabei wurde über die Franke nie gesprochen und bei Kriegsende war sie noch ein Kind gewesen.
 „Wer ist denn Caspar?“
 Er sah sie erstaunt an.
 „Mein Bruder natürlich. Na ja, Stadt und Landschaft haben ihn vergessen. Er ist fast acht Jahre älter als ich. Ich war ein neunzehnjähriger Bursche, als er aus dem Kriege kam. Er ist bald darauf wieder fortgegangen. Er soll gesagt haben: „Ich danke — für Ch. A. Franke!“ Das verzeiht ihm der Vater nie. Wir wissen nicht, wo er ist. Vater meint, er wäre untergegangen...“ Jobst rief alles unwillig hervor. Die Scham brannte in ihm, vor Else die Schleier zu lüften. Einmal mußte es ja doch sein, er hatte schon zu lange gezögert. Sie hob in der plötzlichen Erkenntnis, daß der geliebte Mann unfrei und gehemmt vor ihr stand, die Augen zu ihm auf und sagte bittend:
 „Sie müssen mir einmal alles erzählen. Es ist doch auch etwas zwischen unseren Vätern gewesen.“
 „Glauben Sie mir — davon höre ich das erste Wort!“ Sein tiefes Erkaunen war unverkennbar. Er grubste ihren Worten nach. Tatsache war, daß der Vater nie von dem Sohrmanns gesprochen hatte. Er sprach das Jägernd aus.
 „Es fiel mir nicht auf. Jetzt freilich...“ Sein Blick suchte Elses Augen und vollendete den Satz.
 Aus dem Hofort trat ein alter Bauer in Toppe und Mütze, die Tabakspfeife zwischen den vertrockneten Lippen. Er daffte große Polken und wollte an den jungen Leuten vorbei.

Brandenburgs Fußball für den Auscheidungskampf

Für das Auscheidungsspiel zum Reichsbund-Pokal zwischen den Gaumannschaften von Sachsen und Brandenburg, das am kommenden Sonntag in Plautz ausgetragen wird, stellt Brandenburg folgende Mannschaft:

Schwarz (Gertha BSG.)
Blitz Krause
(beide Gertha BSG.)
Goede Appel Raddah
(Tenn. Bor.) (BSV. 92) (Union 06.)
Barceda Segbers Derz Halber Wibe
(Blau-Weiß) (Grdbg. 06) (Bomag) (T. Bor.)
Ersatz: Buznik-Wader und Sobanski-BSV. 92.

Fußball im Sportverein Röderau

Die 1. Elf mußte am Sonntag gegen den Tabellenführer 06 Weihen eine ungewöhnlich hohe und unerbittliche Niederlage von 1:8 einstecken. Das Resultat entspricht keinesfalls dem Spielverlauf, wenn auch nicht zu verkennen war, daß Weihen in der 2. Halbzeit besser war und den Sieg verdient hätte. Die ganze 1. Halbzeit verlorstes Spiel, ja Röderau lag mehr in des Gegners Hälfte, mangelnder Einsatz brachte aber keinen Erfolg. Weihen ging bereits kurz nach Beginn durch unhaltbaren Schuß in Führung. Auf der Gegenseite vergab Paar zweimal den Ausgleich, ein weiteres Mal war die Latte der Kette. Bei diesem Drängen fiel plötzlich durch zu weites Vordringen der Verteidigung ein zweiter Treffer für Weihen. Nach der Halbzeit brach das Verhängnis herein. In einer Minute schloß 06 zwei Tore, die zu verhindern waren. Doch Röderau gab sich nicht geschlagen und griff immer wieder an. Bei diesem Stande erzielte Paulscher nach Rückgabe von Janz ein prächtiges Tor. Leider sollte es nur der Ehrentreffer bleiben. Bis zum Schluß schloß Weihen noch vier weitere Tore, die allerdings durch das lustlose Spiel von Funke, der in der ersten Halbzeit ganz groß war, und durch das unnötige weite Herausschießen des Torhüters begünstigt wurden. Hinzu kamen zwei grasse Fehlschüsse von dem im übrigen gut lebenden Schiedsrichters Leich, der einmal trotz Winkens des Linienrichters einen Ausball nicht gab und ausgerechnet fiel dadurch ein Tor und dann stellte er Droßlich ganz ohne Grund vom Platz. Im übrigen ein schönes Klotzspiel vor ca. 400 Zuschauern.

Die 2. Elf war ihrem Gegner Weihen 2. nicht gewachsen und verlor ebenfalls mit 1:6. Ganz unportlich benahm sich die Jugend. Trotz Zufuge und genügend Leute trat sie einfach in Werschwitz nicht an.

Fußball im VfL Reichsbahn Riesa

Im Größlich verlor die 1. Mannschaft am Sonntag recht unglücklich mit 0:1. Dabei hatte die Mannschaft den Sieg verdient, denn ihre Spielweise war etwas besser. Auch lag die Mannschaft mehr im Angriff, wie ihr Gegner. Leider konnte der Sturm nicht eine einzige der zahlreichen Torgelegenheiten ausnutzen. Allerdings mehren die Größlicher mit aller Energie die Angriffe ab, dabei bediente sich ihr Mittelfeld insbesondere einer Härte, die bestimmt nicht notwendig war. Zweimal waren Elfmeter fällig, als Riesaer Spieler in ausweichender Stellung zu Fall gebracht wurden. Bei dieser Gelegenheit muß mal ein Wort zu dem Kapitel Schiedsrichter gesagt werden. Es ist leider so, daß insbesondere in der 2. Kreisklasse Schiedsrichterleistungen gezeit werden, die teilweise an das Unmögliche grenzen. Sollten wirklich keine besseren Kräfte vorhanden sein?

Der Spielverlauf zeigte anfangs beide Mannschaften gleichstark, dann setzte sich allerdings die bessere Arbeit der Riesaer durch. Insbesondere war es Halle als Mittelfeldspieler, der jederzeit eine gute Leistung zeigte und bei Sturmreihe immer wieder antorbete. Allerdings waren hier einige Spieler nicht ganz auf dem Posten, so daß einige aussichtsreiche Sachen verpaßt wurden. Auf der Gegenseite war es Ebel als Rechtsaußen, der immer wieder die Riesaer Hintermannschaft heunrubigte. Zu Torerfolgen kam aber keine Hintermannschaft. Auch nach dem Wechsel lagen die Reichsbahner immer etwas mehr im Angriff. Aber es sollte einfach nicht sein. Die besten Angriffe besapften wirkungslos oder konnte die gegnerische Hintermannschaft im letzten Augenblick immer wieder fassen. Alles glaubte schon an ein Unentschieden, da war es doch noch geschehen. Ein harmloser Angriff der Größlicher führte durch einen Deckungsfehler der Hintermannschaft zum einzigen Tore. Wenn auch die Riesaer nun noch alles auf eine Karte setzten und mit aller Macht noch einmal fürchten, es gelang nicht. Selbst ein wunderbarer Kopfball des mit nach vorn gegangenen Kuten

Die Oktoberplakette des WfW. 1938/39



Verteidigers endete an der Latte. Größlich konnte so als glücklicher Sieger den Platz verlassen.

Eine letzte Leistung brachten die „Alten Herren“ fertig. In Gertha gewann die Mannschaft gegen die „Alten Herren“ des Sachienmeisters mit 3:2.

Englands Elf gegen den Kontinent wurde in London aufgestellt. Mit drei Ausnahmen wird dieselbe Mannschaft am 26. Oktober in London gegen die besten des Reichslands antreten, die Deutschland 6:3 und Irland 8:2 geschlagen hat. Die Football Association hat für das Jubiläumsspiel aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens folgenden Spielern ihr Vertrauen geschenkt: Woodley (Chelsea); Sproston (Totenham Hotspur); Dapwood (Arsenal); Wilkinson, Pouna (beide Huddersfield Town); Coppina (Arsenal); Matthews (Stoke City); Robinson (Sheffield Wednesday); Cartton (Coventry); Goulben (Westham United); Hopes (Coventry). Ersatzspieler sind Broome (Alton Villa) als Stürmer und White (Charlton Athletic) als Wäuser.

Budge wird Profi

Am 9. Januar erstes Berufsspiel gegen Bines

Der Welt bester Tennisspieler wird, wie jetzt endgültig feststeht, ab 9. Januar 1939 nicht mehr den Gelegen des Amateurlismus unterliegen. Donald Budge tritt an diesem Tage im New Yorker Madison Square Garden, einer der berühmtesten Sportstätten der Welt, gegen seinen Landsmann Gilmorth Bines an. Er wird zunächst 20 Spiele gegen Bines austragen, und es folgen dann weitere 20 Treffen mit dem Engländer Fred Perry. Bedenket für Budge der Uebertritt zum Berufsspielertum den Gewinn von 75.000 oder 100.000 Dollar, so kann sein Neffen sich für Americas Davispokalmannschaft zum Verlust dieser so beidbegehrten Trophäe auswirken — genau so, wie England leinergzeit den Pokal verlor, als Fred Perry den entscheidenden Schritt wagte. Nunmehr wird Australiens Favorit. Und nur eine ganz kurz spielende europäische Nation wird verhindern können, daß sich der Davispokal im nächsten Jahr noch weiter vom alten Erdteil entfernt, als es bisher der Fall war.

USA. sucht Sonjas Nachfolgerin

Amerika will jetzt die Nachfolgerin Sonja Henkes entdecken. Es handelt sich hierbei um die 19jährige Engländerin Hazel Franklin, die in Hollywood (oben) Proben ihres Könnens abgelegt hat und den Weisfall aller Fachkreise gefunden haben soll. Leider wird nicht gesagt, ob das Kind heimisch oder eisporlich eine Begabung — um mehr kann

es sich vorläufig nicht handeln — ist. Auf dem Eise hat Hazel Franklin, die von dem bekannten Londoner Eislauflehrer Nicholson trainiert wird, ihr Können erst einmal in Europa zu beweisen.

Sport in Kürze

Mit einer Ueberrundung endete die erste Badminton-Europameisterschaft der Frauen in Rom. Die überlegen führenden Litauerinnen wurden von Polen 21:24 geschlagen, im zweiten Kampf besiegte Italien Frankreich mit 24:18. Bei Punktgleichheit von Italien, Litauen und Polen gab das bessere Torverhältnis den Ausschlag, so daß Italien Europameister wurde.

Bier neue Weltrekorde mit 200-cm-Kraftbord-Motorboot stellte der Italiener Bagliano auf dem Natländer Basser-Kanadafen mit folgenden Leistungen auf: 1 Std. 50,071 km, 2 Std. 120,085 (60,043 km/hd.), 4 Std. 234,085 (58,5 km/hd.) und 6 Std. 315,045 km (52,5 km/hd.).

Um 10 Meter wurde Olympiosieger und Europameister Matti Järvinen von seinem Schüler Frjb Rifkanen geschlagen, als dieser am Sonntag in Kotka mit 78,70 cm einen neuen Weltrekord im Speerwerfen aufstellte. Järvinen kam nur auf 69,32 m. Bei der gleichen Veranstaltung gewann Peturi den 5000-m-Lauf in 14:46,9 vor Kurki mit 14:51,2 und dem Europameister und Weltrekordmann Takko Rätt mit 15:07,8.

Dresdner Springreife wurde in die OJ. übernommen. Mit Wirkung vom 1. Oktober ist die Dresdner Springerschule, die von Gg. Jahn, der das Amt eines Gebietslehrmariet für Wasserpringen bekleidete, in die Abteilung für Reibederlegung der Gebietsführung Sachsen übernommen worden.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Mittwoch, 19. Oktober.

6.30: Aus Rdn: Frühkonzert. Das Rheinische Landes-orchester. — 8.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Breslau: Franz Schubert, den Bauernblut und Schenke. — 10.30: Friedrich Rindbergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Das Musikkorps der Schutzpolizei der Breten Stadt Danzig. — 15.15: Für jeden etwas (Aufnahmen). — Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Radmiting. Das Orchester Dobrindt. — In der Pause 17.00: Aus dem Jettgeschehen. — 18.00: Kithen. Ein Schiedsbild von Eub Koch. — 18.15: Frédéric Chopin. Heimit Hildebrandt (Klavier), Maria Heller (Cembalo). — 18.45: Wälder aus Wien (Industrie- und Plattens). — 19.00: Substendendische Dichter sprechen. — 19.10: Deutschlandscho. — 19.15: Willi Stroh spielt. Besthaben; Sonate F-Moll (Aufnahme). — 19.30: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht. — 19.45: Aus Wien: Frühkonzert. Zum 25jährigen Bestehen des Wiener Konzerthauses. Die Wiener Singakademie; die Wiener Symphoniker; der Wiener Schubert-Bund und Solisten. — 21.20: Der Hofmann. Bilder aus der breiten Heimat Walther Stiffers im Höhrner Wald. — 23.00: bis 24.00: Aus Wien: Musik aus Wien. Ilse Schall (Sopran). Das Kleine Orchester des Reichsenders Wien (Aufnahme).

Reichsender Leipzig

Mittwoch, 19. Oktober.

6.30: Aus Rdn: Frühkonzert. Das Rheinische Landes-orchester. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Unterhaltungsmusik. Das Kleine Unterhaltungsochchester. — 10.00: Aus Berlin: Stch grade denn im Schicksal. Gebensendung zum 75. Geburtstag Gullav Frensen. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Halcmotor ohne Daser. — 12.00: Aus Grimma: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Hitegerhorstformmandantur. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagkonzert. Das Kleine Rundfunkorchester und Solisten. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tsch (Industrie- und Plattens) und Aufnahmen des deutschen Rundfunks. — 15.15: Von stierenden Radfahrern, Bakterienstressem und anderen seltsamen Heilmethoden. — 15.35: Zimmer auf den Weinen, wie vergessen seinen! Aus der Arbeit eines modernen Frauenberufs. — 16.00: Aus Saarbrücken: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichsenders Saarbrücken. — 18.00: Die Stellung des Künstlers im Mittelalter. — 18.20: Prof. Walter Riemann spielt eigene Werke (Uraufführungen). 18.45: Umschau am Abend. — 19.00: Unterhaltungskonzert. Paul Hoff (Bariton), der Chor des Reichsenders Leipzig, Friedbert Sammler (Klavierbegleitung), das Rundfunkorchester. — 19.45: Aus Glogow: Dodeladmusik. — 20.10: Unterhaltungskonzert (Hortigung). — 21.00: Kleine Volksmusik. Alte Geschichten für die neue Volksmusik. Hörsäle von H. Krus Rahner. — 22.20: Der Schulungsbrief. — 23.30—24.00: Musik aus Wien. Ilse Schall (Sopran), das Kleine Orchester des Reichsenders Wien.



Inge trat heran, sah den Mann freundlich an und sagte: „Guten Tag! Schön wohnen Sie hier.“

„Freilich“, sagte der Alte bedächtig, „lassen Sie doch des Bauerszeig dort drüben — es will Iaa Mensch erbn; noch hamfes an so sader wie mir...“ Der Rund verzog sich zu einem Grinsen, tausend Hatten stellten im lebernen Ge-licht, er schlurste, vor sich hinlachen, weiter.

„Er hat kein Interesse an hübschen Stihafen“, lachte Inge. „Johst Franke aber bis sich auf die Lippen, eine Flamme schoß über seine Stirn. Er wandte sich schweigend ab und spurte davon. Inge jubte die Wäseln und griff zu ihren Stücken, Else folgte, gegen ganz unbegründete Tränen kämpfend. Der Weg zu Johst Franke schien ihr plötzlich gar nicht mehr so leicht und selbstverständlich. Dunkel wuchs drohend aus der Vergangenheit.

Ein heller Ruf des Führers. Die Schluffahrt begann, es blieb scharf aufpassen. Als sie im Tale ankam, sah Johst ihr mit aufhelltem Gesicht entgegen, warmer Glanz war in seinen Augen. Da wurde sie schnell wieder froh und zuversichtlich. Stanz und männlich ist er; er wird schon alles in die Reihe bringen! Inge war weit über seinen Haltet-klap hinausgeschossen und winkte ungebuldig.

„Kaffe!“ rief sie durch die hohen Hände.

„Else, können wir einmal allein fahren? Bitte, machen Sie es möglich!“ Sie mußte die Lider senken vor seinem Blick. Seine Stimme war weich und jählich.

„Ja — — Johst — —“, sagte sie und glitt schnell davon. Da setzte auch er sich mit kräftigem „Juhu“ in Bewegung.

„Quatsch! Juhul! Kaffe will ich trinken“, rief Inge und klopfte die Brust.

Zweites Kapitel

Franz Adler, der Gemeindevorsteher des Dorfes Feldhausen, ging einige Wochen danach bedächtig durch den launischen Vorfrühlingstag der Ruiffstadt zu. Jagende Wolken schütteten plötzlich schrägen Strichregen hernieder, der ihn zwang, den Kragen der Joppe hochzuschlagen und den Kopf einzuziehen. Minuten später lachte wieder die Sonne und die Landschaft gedäpote sich frühlingshaft. Aber es war Trug, denn die Bäume redien lahle Aeste zum unüberlässigen Himmel, die Grasnarbe der Wiesen und Hänge lag gelb und grämlich, trübes Schmelzwasser küßte den Teich am Wege, die Stare flatterten mihmutig, und schmutziger Schneereis dielt sich hartnäckig in sonnennarmen Winkeln und Gräben.

Der Gemeindevorsteher stopfte sich im Geben eine neue Pfeife, setzte sie in Brand und brummelte vor sich hin. Er hatte einige sechzig Jahre auf dem Buckel. Das Brummeln war nichts anderes als lautes Denken. Er sprach im Alltag wenig, sammelte schweigend seine Erfahrungen, münte sie in Lebensweisheit um und wartete auf besondere Gelegenheit, sie von sich zu geben. Das geschah ab und zu in den Gemeinderatsitzungen. Wenn daraufhin der Weinungsstreit wogte, sah er unberührt, mit einem fast verächtlichen Schimmer in den wasserhellen Augen unter den duschigen Brauen. „Fürs“ und „Widers“ hatte er nicht eilig mit dem Mundwerk hin- und hergezogen, sondern mit dem Verstand abgewogen und formuliert. Rein, der Adler war nicht dumm, das wußte man nicht nur in Feldhausen.

Er war auf dem Wege zu seinem alten Schulfameraden Andreas Christian Franke.

Wald stand er vor einem geräumigen, zweistöckigen Haus mit großem Torbogen, der auf einen gepflasterten Hof führte. Ueber der Einfahrt war ein großes Firmenschild angebracht: A. Ch. Franke.

Adler schüttelte verwundert mit dem Kopf. Das tat er immer, wenn er — selten allerdings — vor diesem Hause stand. Der Christian war — verdimmig! — ein großer Mann geworden. Unter dem Namen stand zu lesen: „Musikinstrumenten • Saitenfabrik“, „Engros“, „Export“. Die Fenster des Erdgeschosses hatten Milchglasweiben, in denen die Schutzmarke der Firma prangte.

Es wollte dem Gemeindevorsteher nicht in den Kopf, Der Christian wolle das brüderliche Erbe nicht antreten, den väterlichen Hof in Feldhausen nicht nehmen? Das wäre doch gelacht! Er gab sich einen Ruck, ging über die Straße und sah sich im Torbogen suchend um. Risten standen an der einen Wand aufgestapelt, an der anderen wiesen Zinschriften und Pfeile: „Zur Ableserung“, „Zum Kontor“, „Eintreten, ohne anzuklopfen!“

„Als ich dich anklopfen ist...“, brummte Adler und ging durch die Tür.

Er stand in einem großen Raum, der aber bis in alle Ecken ausgefüllt war. Mädchen klapperten auf Schreibmaschinen, ein Mann mittleren Alters sah auf einem Drehstuhl vor längst unmodernem, hohem Vult und hatte unförmige Bücher vor sich. Er schielte mihmutig über die Brille hinweg zur Tür, wo der Bauer vor einem quergestellten Ladentisch haltmachen mußte. Ein Jüngling schlingelte sich aus der Ecke heran und tat sehr gewandt.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Du is'n der Chef — ich hätt' mit ne zu reden?“

„Schön, mit wem haben wir die Ehre?“

„Sag: der Adler von Feldhausen war do.“

„Wä mal sehen...“, sagte der Jüngling beleibtigt und verschwand im Nebenzimmer. A. Ch. Franke stellte keine ortsanfässigen Angestellten ein. Seine Rede war: die lernen nur, gucken die Adressen ab, machen sich später selbständig, brüden die Preise, weil sie weniger Ghefen haben als ein großes Haus, und wir kommen noch mehr auf den Hund als wir schon sind.

Der Jüngling wand sich wieder aus der Tür; als er sie leise und respektvoll schließen wußte, wurde sie von innen temperamentvoll geöffnet. Der Kommiss geriet leicht ins Schwanken. Eine laute, herrliche Stimme rief:

„Komm 'rein, Franz!“

Andreas Christian, in einem lachbeschnittenen Arbeitsmittel, fuhr sich nervös durch die dichten grauen Haare. Die Gestalt war ein wenig massiv, das Gesicht hatte grobe, jedoch nicht unschöne Züge. Ein grauer Schnurrebart überboffen Lippen, lebendige, scharfe Augen und eine auflassend hohe Stirn schufen einen Kopf, der halb der eines Landsknechts, halb der eines Künstlerkopfs war. Man sah ihm den Bauernsohn nicht mehr an.

(Fortsetzung folgt)